A black and white portrait of Hans Graf, a middle-aged man with dark hair, wearing a dark suit jacket, a striped shirt, and a dark tie. He is looking slightly to the right of the camera with a subtle smile. The background is blurred, showing architectural details like arches. A solid red vertical bar is on the left side of the image.

*Erinnerungen an*

# HANS GRAF

---

PIANIST · PÄDAGOGE · MENSCH

# HANS GRAF

Pianist — Pädagoge — Mensch

ISBN 978 3 200 10016 9

### Impressum

Herausgeber\*innen: Beatriz Graf, Clarissa Costa, Claus Christian Schuster

Brahmsmuseum Mürzzuschlag/Schusterwerkstatt

Wiener Straße 4

A-8680 Mürzzuschlag

M: +43 664 1914703

E: christian@ccschuster.at

Layout & Satz: lucdesign, Wien

© 2024 Brahmsmuseum Mürzzuschlag/Schusterwerkstatt

## Vorwort der Herausgeber\*innen

Am 9. Jänner 2024 jährte sich der Todestag unseres Vaters und Lehrers Hans Graf zum 30. Mal.

Beim letzten Wiener Zusammentreffen von ehemaligen SchülerInnen am 16. März 2023 war die Idee entstanden, dass alle, jede und jeder nach ihren und seinen Möglichkeiten, Erinnerungen an Begebenheiten sowie Aussprüche, Anekdoten und Besonderheiten, Vorfälle und Geschichten, die sich auf Hans Graf beziehen, aufschreiben und uns schicken sollten. Wir wollten aus dem eingelangten Material dann eine Gedenkschrift zusammenstellen, in der sich (so hofften wir) die einzigartige Persönlichkeit unseres Vaters und so inspirierenden Lehrers widerspiegeln würde.

Tatsächlich trafen im Lauf der Monate Texte in verschiedenen Sprachen aus der ganzen Welt bei uns ein, lange und kurze, lustige, wehmütige, poetische, prosaische ... Fotos waren auch dabei – und, wie man weiß, sagt ein Bild manchmal mehr als viele Worte ... 30 Jahre später war die Erinnerung an Hans Graf bei vielen Menschen noch so lebendig!

Bei unseren Nachforschungen sind wir auf drei Wettbewerbe gestoßen, bei denen Hans Graf einen Preis gewann. In den Genfer und Brüsseler

Archiven fanden sich viele Fotos und sogar die Tonaufnahme von der letzten Prüfung beim Wettbewerb in Brüssel 1956!\*

Auf unerwartete Hürden stießen wir bei der Erstellung einer Liste möglichst aller Studenten und Studentinnen von Hans Graf. Es erwies sich, dass die in den letzten Jahren sowohl in den USA als auch in Österreich implementierten Datenschutzrichtlinien eine Recherche dieser Art nicht nur erschweren, sondern über weite Strecken schlicht verunmöglichen.

Doch zum Glück trafen wir im Archiv der MDW (Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien) bei Erwin Strouhal auf einen hilfsbereiten Mitstreiter – ihm sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Dass die Liste trotzdem nicht vollständig ist, und in der Mehrzahl der Fälle Geburtsjahre und -orte, Ehe- und Künstlernamen trotz der angeblichen Allwissenheit des Internet nicht eruierbar waren, müssen wir resignierend hinnehmen – aber vielleicht wird ja diese erste Bestandsaufnahme später und unter günstigeren Rahmenbedingungen einmal zum Ausgangspunkt einer lückenloseren Dokumentation.

\*) <https://concoursreineelizabeth.be/fr/concours/piano-1956>

Völlig unmöglich wäre es natürlich, einen so abwechslungs- und erfolgreichen künstlerischen Lebensweg wie jenen von Hans Graf in diesem begrenzten Rahmen detailliert nachzuzeichnen. Die Lebenschronik und die darin verzeichneten ausgewählten Stationen und Momente eröffnen aber, so hoffen wir, immerhin einen repräsentativen Einblick in ein randvoll erfülltes Künstlerleben.

Einige Zoom-Konferenzen und persönliche Zusammentreffen weiter haben wir das auf diese Weise angesammelte Material redigiert und in

eine druckbare Form gebracht. Es ist das kleine Buch entstanden, das wir Euch hier präsentieren. Wir haben alle Texte in ihrer Originalsprache belassen, glücklicherweise hat aber zumindest die japanische Kollegin ihren Text übersetzt ...

Wir danken allen für die Zusendungen, aber auch für alle Anregungen und Ergänzungen und wünschen eine vergnügliche Zeit beim Blättern in diesem Büchlein!

Trixie Graf, Clarissa Costa, Claus-Christian Schuster

## Alexander Jenner – langjähriger Freund, Kollege und Weggefährte

Hans Graf war Schüler von Bruno Seidlhofer, wie damals, in der ersten Zeit nach dem 2. Weltkrieg auch Friedrich Gulda, Franz Bauer (damals noch ohne „Theussl“) und mit den Jahren viele andere, die dann im internationalen Musikleben bekannt wurden. Ich stieß zu ihnen, nachdem 1948 mein erster Lehrer an der Musikakademie, Paul Weingarten, verstorben war. Die ersten Dinge, die ich außer dem Spiel in den Stunden von Hans hörte, war die Erzählung von seiner Mitwirkung als Trompeter in einer studentischen Bigband, sowie begeisterte Berichte von einer üppigen Party im Kremsehner-Hotel Regina. Tatsächlich war eine solche Party in der Wiener Nachkriegszeit eine Sensation. Hans war mit dabei, weil er mit der Gretl Kremsehner befreundet war.

In der Chronologie meiner Erinnerungen bin ich unsicher, also erwähne ich zunächst Konzerte von Hans, die mir bleibenden Eindruck gemacht haben, wann immer sie stattgefunden hatten. Er spielte öfters Chopins frühe Mozart-Variationen mit Orchester, die C-Dur-Klaversonate von Brahms, Variationen von Frank Martin und natürlich vieles andere aus der Klavierliteratur. Einmal spielte er im Konzerthaus das Brahms-Klavierkonzert in d-moll. Es war einen Tag, nachdem



V.l. n. r.: Jürg Vintschger, Jacques Klein, Carmen Vitis-Adnet, Hans Graf, Bruno Seidlhofer, Alexander Jenner, NN

Wilhelm Kempff es gespielt hatte und an der zweiten Aufführung verhindert war. Ich hörte beide Aufführungen vom selben Platz, und mir gefiel Hans Grafs Interpretation besser.

Hans war auch Finalist beim Reine-Elisabeth-Wettbewerb in Brüssel und wurde der Königin vorgestellt. Er wollte sein ganzes Französisch zusammennehmen, da tönte es auch schon aus dem Mund dieser gebürtigen bayerischen Prinzessin: „*Scheen hams gspuill!*“



*Hans Graf neben Königin Elisabeth von Belgien*

Hans' und Carmens Aufenthalt in Rio hatte auch für mich eine enorme Bedeutung. Das kam so: Im dortigen Winter 1957 wurde ein Internationaler Pianistenwettbewerb veranstaltet. Der Präsident der Wiener Musikakademie, Dr. Hans Sittner, wurde als Jurymitglied eingeladen. Hans plante, ihn vom Flughafen abzuholen und bat eine Bekannte, Marytza Rangel, mit ihm in ihrem Auto hinzufahren. Ich hatte mich als Teilnehmer dieses Wettbewerbs beworben und flog zufällig im selben Flugzeug wie die Hauptperson Dr. Sittner. In Rio angekommen, durfte ich mit den Anderen mit in die Stadt fahren. Und wie das Leben so spielt: Ich gewann den Wettbewerb und Marytza, die Abholerin, zur Frau! Das gab ein Rauschen im Blätterwald!

Nun waren schon zwei junge Wiener Pianisten mit Brasilianerinnen verheiratet, was für eine enge Freundschaft aller Vier zuträglich war. Die Kinder der einen nannten die anderen Eltern Onkel und Tante.

Wir beschränkten von Wien aus unsere künstlerischen Wege. Außer meiner Frau, die keine Pianistin war, gaben wir unsere Konzerte und gingen jeweils in die der Anderen. Unzählige Male besuchten wir einander gegenseitig.

Inzwischen war auch die Clarissa Graf eine angehende Pianistin geworden. Sehr gut erinnere ich mich, dass sie mit ihrem Vater Bruno Seidlhofers vierhändiges Klavierarrangement von Bachs Kunst der Fuge spielte.

Sowohl Hans als auch später ich wurden Lehrer an unserer eigenen früheren Ausbildungsstätte, der Akademie in der Lothringerstraße. 1970 wurde diese nach deutschem Vorbild zur „Hochschule“. Wir durften uns Hochschulprofessoren nennen und wurden Mitglieder der Abteilung 2 „Tasteninstrumente“. Unsere Unterrichtsräume waren im zweiten Stock, wie auch die der anderen Klavierklassen. Eine davon war die unseres früheren Studien- und dann Lehrerkollegen Eduard Mrazek, mit dem wir viele Jahre lang ein Triumvirat beim Besuch der Kantine im Parterre

bildeten. Dort waren einige Kaffees während der langen Unterrichtszeiten unerlässlich, und auch den Schülern kam das nicht ungelegen, denn sie konnten während der Abwesenheit ihrer Lehrer üben.

Im Abteilungskollegium wurden Dinge besprochen und beschlossen, für die heute langwierige Ausschreibungs- und Auswahlverfahren nötig sind, bei welchen auch fachfremde Leute mitreden. Ein später prominenter Klavierprofessor kam zu dieser Berufung, nachdem Hans und ich uns gegen einen anderen Vorschlag durchgesetzt hatten. Allerdings musste man sich auch so manches Hick-Hack anhören, wie z. B. die Frage, ob die Orgel zur Abteilung Tasteninstrumente zu gehören hat oder zur Kirchenmusik. Meistens jedoch waren es wichtige Entscheidungen, die wir trafen. Der Internationale Beethoven-Klavierwettbewerb war unsere Aufgabe, und da erfanden wir das neuartige Modell, dass nicht verschiedene Klavierfabrikate zur Verfügung stehen bräuchten, sondern nur Bösendorfer, allerdings unter der Bedingung, dass ein neuer Zwei-Meter-Bösendorferflügel von der Fabrik als Teil des Ersten Preises gespendet werden müsste. Die Firma willigte nach meiner gelinden „Erpressung“ mit den üblichen Konkurrenzmarken ein. Dieses Modell hielt sich über mehrere Wettbewerbe, die



*Carmen Vitis Adnet und Hans Graf*

alle vier Jahre stattfinden. Erst nachdem Yamaha die traditionelle Manufaktur Bösendorfer gekauft

hatte, wurde der Flügel kein reines Geschenk mehr.

Lange Jahre war Professor Schwertmann Abteilungsleiter, und nach seiner Pensionierung fiel die Wahl zum Nachfolger auf Hans Graf. (...) Mit einer Berufung auf Zeit in die renommierte Universität von Bloomington, Indiana, endete die Periode von Hans' Abteilungsleitung.

Auch Carmen ging natürlich nach Bloomington mit, aber ohne Lehrfunktion, glaube ich. Lange nachher traf ich in einer Wettbewerbsjury einen Bloomington-Professor, der mir wörtlich sagte *„We wanted Hans for good, we wanted him badly, but it was impossible“*.

Die Graf-Töchter bekamen Kinder, und einmal hatte Hans die süße Mizzi, Töchterchen von Clarissa, im Arm. Sie lehnte ihre Wange an seine, da sagte er *„Ich hoffe immer, dass sie lange so bleibt, aber leider bewegt sie sich bald wieder.“* (...)



*Mit Josef Dichler*

Die Grafs flogen oft in *„Carminhas“* alte Heimat. Eines Tages kam die traurige Kunde, dass Hans in Rio an der Lunge erkrankt war. Er war zeitlebens ein starker Raucher gewesen. Es kam, wie es so oft kommt. Lange konnte Hans nur mehr daheimbleiben, und Carmen versorgte ihn vorbildlich. Ich besuchte ihn, und damals vergnügte er sich sehr mit Videos von Victor Borge, dem dänischen Humorgenie am Klavier. Mein letzter Eindruck von Hans war lachend. 30 Jahre später ist er in meinen Gedanken unauslöschlich präsent.

## Erinnerungen von ehemaligen Schüler\*innen

## Gilda Oswaldo Cruz

1958—63

Relembrando Hans Graf no 30º ano de sua morte.

Na juventude, certos encontros modificam o rumo de toda uma vida. Ao decidir tomar parte pela primeira vez no Curso de Verão da Pró-Arte, organizado todos os anos por Maria Amélia Resende na cidade serrana de Teresópolis, mal sabia que as personalidades que lá encontraria iriam determinar uma parte decisiva da minha formação.

Vinha de uma ambiente familiar e musical fortemente determinado pela influência francesa. Meu mestre de piano até então, Arnaldo Estrella, estudara em Paris. Em nossa história familiar, a França tivera um papel importante. Ao chegar em Teresópolis, porém, deparei pela primeira vez com o vigor e a originalidade da cultura austro-alemã. O curso de verão nos oferecia não só aulas com professores de instrumento, mas também palestras sobre estética musical, história da música, prática de canto coral e, ainda, concertos oferecidos pelos professores. No fim do curso, realizava-se um concurso para bolsa de estudo.

Nas aulas teóricas, exercia um fascínio especial a figura de Joachim Koellreutter, compositor e professor alemão, que nos deslumbrava com a

sua cultura multifacetada e a sua argumentação apaixonada a favor da Segunda Escola de Viena, na qual ele se formara como compositor enquanto discípulo de Ernest Krenek.

Como professor de piano lá estava o jovem austríaco Hans Graf, laureado duas vezes no concurso Rainha Elisabeth da Bélgica, casado com a pianista brasileira Carmen Vitis Adnet, ela própria laureada no Concurso Chopin em Varsóvia.

Lembro claramente da minha surpresa ao ouvi-lo tocar. Era um estilo, uma maneira de relacionar-se com a música, inteiramente novos para mim. Diria que em vez do culto da personalidade, praticado por muitos pianistas que ouvira, Hans Graf punha-se a serviço da partitura, com grande objetividade, clareza de propósitos e distância de qualquer modismo individual. Suas aulas, num português perfeito, decorriam todas nesse sentido. Foi para mim uma revolução.

No ano seguinte, voltei a frequentar o curso de verão e cresceu a minha disposição de aprofundar aqueles novos ensinamentos. Passávamos os trinta dias que duravam o curso inteiramente imersos em música, seja estudando instrumentos, seja ouvindo os recitais dos professores, com

repertórios nunca antes conhecidos, seja tomando ou assistindo às suas aulas ou, ainda, cantando no coral. No fim do curso, o coro apresentava-se em público. Foi lá, também, que tive a primeira aula de alemão.

Formou-se, no nosso grupo de jovens músicos, uma vontade irresistível de ir ter à alma mater de toda aquela ebulição de cultura que foi a Segunda Escola de Viena.

Como meu pai se opunha formalmente à minha escolha da música como profissão, tive de encontrar meios alternativos para chegar a Viena com o objetivo de estudar com Hans Graf, que para lá se decidira a regressar, com toda a família, Carminha, sua mulher, a pequena Trixie e a recém-nascida Clarissa.

Havia na época um programa de televisão, O céu é o limite, e lá resolvi me apresentar, respondendo às perguntas sobre um autor que lera e relera naquela época, Marcel Proust. Graças aos conhecimentos que fiz no programa, consegui, além do prêmio monetário, uma promessa de emprego a meio expediente na embaixada do Brasil da capital austríaca.

A partir do outono de 1958, a turma de jovens músicos que se conhecera nos cursos de Teresópolis estava por fim reunida na capital às margens do Danúbio. Cito alguns: Berenice Menegale, Claudio Stresser, Anery Aste, Eduardo Hazan, Luiz Eça, Eliana Cardoso, Regina Beiguelman.

Era eu, entre eles, a única estudante-trabalhadora, e para mim a jornada dupla significava um esforço redobrado. Poderia dizer mesmo jornada tripla, pois praticamente todas as noites íamos em grupo ouvir um concerto ou ópera. Na primeira audição que Hans Graf organizou na então chamada Akademie für Musik und Darstellende Kunst depois de sua chegada do Brasil, tive a honra de participar tocando a Segunda Sonata de Hindemith.

Lembro-me de que Hans, com a sua fina arte psicológica, escolhera para mim, naquele primeiro ano, um repertório que achava adequado à minha personalidade: as Variações Goldberg de Bach, a mencionada Sonata de Hindemith, e uma das obras de que ele gostava especialmente, as Variações de Brahms sobre um tema de Schumann, op. 9. O tema schumaniano dessa obra expressa uma profunda melancolia, e quer

me parecer que Hans reconheceria em mim os problemas anímicos causados pela recusa paterna em apoiar a minha vocação.

Quando alguns poucos anos mais tarde eu decidi, acho que precocemente, participar do Concurso Internacional em Munique, lá foi ele no seu carro à capital bávara para encorajar-me e apoiar-me.

Antes de terminar o curso de virtuosismo na Academia e prestar com êxito a Reifeprüfung, participei do Concurso Internacional Elena Rombro-Stepanow, organizado pela Academia, no qual obtive o primeiro prêmio, algo que deixou o mestre visivelmente feliz.

Na nossa última aula, antes de partir para a Holanda onde iria me reunir ao meu jovem marido austríaco, toquei para o Hans a Sonata de Beethoven op. 31 n° 2 e dele recebi o maior elogio que poderia ouvir: *“Você fez transparecer o conteúdo filosófico desta obra.”*

Vinte anos mais tarde, já residindo em Barcelona para retomar minha vocação musical interrompida, voltei a tocar em público. Carminha e Hans, sempre generosos e solícitos, organizaram para mim um recital em Viena.

Obrigada, Hans, por tudo. Você foi um grande professor e um autêntico artista.

## Elena Ostleitner

1962–68

Hans Graf spielte in der Klasse (Lothringer Straße, 2. Stock, Zimmer 212) einmal Passagen aus dem Klavierkonzert von Clara Schumann (in a Moll, wie auch jenes von Robert). Ich war fasziniert! Ich sagte: *„Das ist ja wunderschön! Wieso kennt das niemand?“* Er, in seiner unvergleichlichen humorvollen Art: *„Elenita – das ist sauschwer“*, und schüttelte seine rechte Hand. Das muss so 1967 gewesen sein.

Ich studierte von 1970–74 Soziologie und kam Januar 1975 ans Institut für Musiksoziologie von Kurt Blaukopf. Sehr bald begann ich mich mit dem Thema Komponistinnen zu befassen. Anfangs eher unsystematisch. Ich erinnerte mich an Hans: *„Na, wenn **eine** Frau, nämlich Clara Schumann, so schön komponiert, muss es doch mehrere geben ...“* Ja, so hat alles begonnen. Es war Pionierarbeit, die ich leistete.

## Peter Holetschek

1963–71

... mein Vater, 1990 verstorben, war in Prag als Pianist sehr angesehen und durfte sogar Sergej Prokofieff kennenlernen (1936) ... im Wien der Nachkriegszeit musste er sich quasi aus dem Nichts wieder hocharbeiten und konnte sich letztendlich als Instrumental- und Vokalbegleiter etablieren ... er meinte des Öfteren, er könne mich nicht unterrichten und brachte mich in der elitären Klasse Hans Graf unter, fest davon überzeugt, die

mit Abstand beste Wahl getroffen zu haben. Dieser musste allerdings feststellen, dass ich zwar über eine angeborene, natürliche Musikalität verfügte, aber unglaubliche technische Defizite aufwies und auch lähmend langsam im Studium neuer Werke war ... es grenzt an ein Wunder, dass ich mich 40 (!) Jahre lang (endlich auch durch mehr Fleiß) als Korrepetitor in verschiedenen Violinklassen der Universität für Musik in Wien bewähren konnte ...

## Sakiko Muraoka

1967–71

### In memory of Professor Graf

While I was studying abroad in Vienna, I shined the brightest in my life when I was under the guidance of Professor Graf.

At that time, I had chances to travel with Prof. and Mrs. Graf for several countries.

- 1) Beethoven Festival Summer School held at the University of Bonn in Germany. When I arrived in Bonn from Vienna, Prof. and Mrs. Graf came to meet me at the station platform.
- 2) To attend a summer school held in Oporto in the northwestern part of Portugal, Prof. Graf drove a car to Portugal from Vienna, through Germany, France and Spain, and then back to Vienna again.

When driving at the speed over 100 km/h, a car naturally tends to drift to a centre line. I remember that Prof. Carmen and I had to change our sitting positions quite often to keep balance of the car.

In the car when the couple had different opinions, they spoke in various languages, none of which I could not understand at all.

- 3) They also took me to Rio de Janeiro, Brazil, where a piano competition was held.
- 4) Fourth time was a reunion with them at Indiana University in the United States, where Prof. Graf was a visiting professor for a year. I was visiting the University of Illinois in an adjacent state.

As you can see, they looked after me warmly in many aspects in addition to piano instructions.

I am who I am today thanks to Prof. Graf. Every time I had a chance to be in Vienna, I visited his grave, and prayed for his soul to rest in peace.

Now I am sitting by my piano in my home and talking to his photo. „*Thank you, Prof. and Mrs. Graf!*“



## Eva Ott

1969–76

... das Wichtigste ist dieses lebendige Spiel, das er uns vermittelt hat ...

## Claus-Christian Schuster

1969–74

Meine Mutter hat in ihrem Kalender festgehalten, dass mich meine ersten selbständigen Schritte geradewegs zum Klavier geführt haben: Da war ich noch nicht ein Jahr alt, und in den folgenden Jahren misshandelte ich den armen Flügel so hartnäckig, dass mein Vater – selbst als Komponist, Pianist, Quartettist und Chorleiter Autodidakt, aber im Brotberuf Gymnasialprofessor für Latein, Griechisch und Deutsch – sich schließlich meiner erbarmte und mich zu unterrichten begann. Nach einigen Jahren meinte er, ich hätte ihn nun überflügelt, und nach einem katastrophalen Intermezzo bei einer talentlosen Tante namens Billy, die an der Musikschule Favoriten vergeblich versuchte, mir die Liebe zur Musik gründlich auszutreiben, landete ich als Privatschüler bei Wilhelm Hübner-Langenbruck (1911–1989) in Mödling.

Dieser, ein Jugendfreund und Schulkollege meines Vaters, war nicht nur ein geduldiger und hingebungsvoller Lehrer, sondern auch selbst

Professor an der damaligen Musikakademie und als solcher auch mit Hans Graf gut bekannt. Er war es, der es mir im Frühling 1969 ermöglichte, Hans Graf ein erstes Mal vorzuspielen. Der Eindruck, den ich bei ihm hinterließ, kann nicht annähernd so katastrophal gewesen sein, wie ich erwartet hatte – denn meine Aufnahmeprüfung im Herbst war (zu meiner Enttäuschung) nach einigen halblaut zwischen den Professoren gewechselten Worten eine reine Formalität, und so wurde die unvergessliche Klasse 212 im 2. Stock des ehrwürdigen Hauses in der Lothringer Straße vom Oktober 1969 bis zum Mai 1974 so etwas wie mein „zweites Zuhause“.

Bei der ersten Besprechung für das beginnende Schuljahr saß ich dort ein wenig eingeschüchtert, aber sehr neugierig und erwartungsvoll: Alles, was ich hier sah und hörte, erschien mir aufregend und anspornend, und meine Begeisterung für die neue Etappe meines „*Musikerlebens*“

wuchs in den kommenden Wochen und Monaten, nicht nur in den mir gewidmeten Stunden, sondern – in ganz einzigartiger Weise – auch in den meistens an Dienstagen abgehaltenen Kollektivstunden, wo mich, Zögling eines Knabengymnasiums, nicht zuletzt auch die begabten und attraktiven Mädchen fesselten.

Dass Hans Graf mich für keinen ganz aussichtslosen Fall hielt, bewies er gleich in den ersten Monaten dadurch, dass er mich schon für den 13. Jänner 1970 zum Zyklus „*Première der Jugend*“ ins Palais Pálffy „*abkommandierte*“, was mir (in der Arbeiter-Zeitung) zur ersten gedruckten Kritik meiner Laufbahn verhalf. Dass die so einfühlend und wohlwollend ausfiel, hatte ich dem Umstand zu verdanken, daß der Rezensent nicht bis zur Hauptattraktion des Abends – dem Debut von Heinrich Schiff! – bleiben konnte ...

Neben Hans Graf und meinen Eltern saß dort auch meine Schwester im Publikum, die gerade aus Paris zu Besuch gekommen war. An sie gewandt sagte Hans Graf: „*Manchmal glaube ich fast, er kann schon Klavier spielen.*“, was meiner Schwester ganz kryptisch erschien – für mich aber ein großer Ansporn war.

In den Kollektivstunden konnte ich in diesen Herbstwochen auch schon meine Lieblings-

werke – Schuberts C-moll-Sonate D 958 und Bergs H-moll-Sonate op. 1 – präsentieren, und mit der angebeteten Schubert-Sonate durfte ich sogar den Klassenabend am 3. Dezember 1970 beenden – eine mir (zu Recht) ganz unverdient erscheinende Ehre und Auszeichnung. Knapp davor, am 24. November, hatte ich Gelegenheit gehabt, auch Carmen Vitis-Adnet, die allgegenwärtige Frau des verehrten Meisters, ein erstes Mal „*konzertant*“ zu erleben. Dieses Konzert, im Mozart-Saal des Konzerthauses, bleibt mir in unauslöschlicher Erinnerung: Es wurde mir zu einer eindringlichen Predigt zu Ruhe und Besonnenheit, denn sie spielte das Programm (Mozart, Beethoven, Chopin, Villa-Lobos – und eben Alban Bergs op. 1, das mir schon so ans Herz gewachsen war) ganz ohne Hektik, zwar alles ein wenig auf „*Nummer sicher*“ (und in eher mäßigen Tempi), dafür aber gediegen und makellos, ausdrucks- und temperamentvoll, jedoch niemals unbeherrscht. Diesem Ideal habe ich mein ganzes Pianistenleben hindurch (leider nicht immer erfolgreich) nachgestrebt.

Auch meinen Meister selbst konnte ich im folgenden Jahr endlich ein erstes Mal im Konzert hören, und zwar am 2. August 1971 in eben jenem Palais Pálffy, dessen Pforten er mir anderthalb Jahre zuvor geöffnet hatte.

Neben Vorbild und Unterricht des „*Meisterpaares*“ war natürlich die dauernde Präsenz der Mitstudierenden, unter denen einige wirklich bemerkenswerte Erscheinungen waren, ein ständiger Ansporn. Mitzuerleben, wie sie sich von der Kollektivstunde zum Klassenabend, vom Klassenabend zur Diplomprüfung und etliche danach noch weit darüber hinaus steigerten und verbesserten, ergänzte der Unterricht auf die zwangloseste und wirksamste Weise. In besonderer Erinnerung ist mir Jesús González Alonso (1946–1988) geblieben, der 1965 schon „*lorbeergekrönt*“ aus Madrid in Hans Grafs Klasse gekommen war und 1971 das Studium brillant abschloss – an seine Interpretation der Händel-Variationen op. 24 von Brahms, die ich von ihm zuvor schon im Unterricht und in der Kollektivstunde gehört hatte, hat mir nicht nur das Tor zu diesem mir damals noch unbekanntem Werk, sondern zu Brahms ganz allgemein weit geöffnet, und Brahms ist zusammen mit Schubert denn auch das Alpha und Omega meiner Musikliebe geblieben. Ich durfte mich schon bald an das Brahms'sche Opus 5 wagen, das mich ein gutes Stück meines kurzen Weges als Solist treu begleitet hat.

Die triumphale Diplomprüfung von Jesús und Hans Grafs denkwürdiges Konzert im Palais Pálffy



Mit Jesus Gonzales Alonso

fielen zeitlich in die Nähe meiner Matura. An der Universität wollte ich mich danach auf das vorbereiten, was ich mir schon seit Jahren als „*mein*“ Fachgebiet erkoren hatte: das Studium der vorislamischen Geschichte Mittelasiens. Doch das Schicksal fügte es so, dass Hans Graf gerade für das Studienjahr 1971/72 eine Berufung als Gastprofessor an die Indiana University in Bloomington angenommen hatte; und da er mich so zwischen Matura und Studienbeginn herumlungern sah, bot er meinen Eltern an, mich mitzunehmen.

Rückblickend weiß ich wirklich nicht, wem ich für diese entscheidende Wendung meines Lebensweges dankbarer sein soll: Meinem Lehrer für diesen

großzügigen Vorschlag, oder meinen Eltern für ihre grenzenlose Opferbereitschaft und ihr voraus-eilendes Vertrauen.

So kam es, dass ich am frühen Morgen des 23. August 1971 nach meinem allerersten Flug in New York landete, am Nachmittag im Austrian Institute in der 52nd Street das Ehepaar Graf traf – und wir gemeinsam zum Flughafen La Guardia fuhren, von wo aus wir Indianapolis am frühen Abend erreichten und schließlich um halb acht in Bloomington ankamen.

Mein Tagebuch aus diesen Wochen und Monaten ist voll von Hinweisen auf die Hilfe, die Hans und Carmen mir tagtäglich erwiesen: Es mussten noch etliche bürokratische Hürden genommen werden, bis ich mich an meinem neuen Studienort – wir hatten (wie sagt doch Lessing? Das Wort Zufall ist Gotteslästerung ...) wieder ein Zimmer 212 zugewiesen bekommen! – richtig heimisch fühlen konnte. Aber für jemanden, der wie ich mit einem Quentchen herablassender Überheblichkeit aus der Alten in die Neue Welt gekommen war, gab es unendlich viel zu bewundern und zu bestaunen: Die unerschöpflichen Schätze der Universitätsbibliothek, aus der man sich damals noch alle Bücher unbürokratisch mit auf die Studentenbude nehmen durfte, die Zimelien der phänomenalen Lilly Library, vor denen man niederknien hätte

mögen, vor allem aber die Großzügigkeit und Reichhaltigkeit des musikalischen Lebens in dieser durch die Universität geadelten provinziellen Kleinstadt. Auch das Ehepaar Graf schien das in vollen Zügen zu genießen, und bald wurden kollegial-freundschaftliche Bande zu den Koryphäen der School of Music geknüpft. Einen günstigeren Zeitpunkt für dieses erste Amerika-Jahr hätte Hans Graf kaum wählen können: Es war das vorletzte Jahr der ein Vierteljahrhundert währenden „*Regentschaft*“ von Wilfred C. Bain (1908–1997) als Dekan dieser Institution, und der hatte es mit einer klugen und selektiven Berufungspolitik verstanden, die School of Music zu einem weltweit bewunderten Tummelplatz herausragender Lehrerpersönlichkeiten zu machen. Schon alleine unter den Pianisten hatte er mit Jorge Bolet (1914–1990), Sidney Foster (1917–1977) und Abbey Simon (1920–2019) drei brillante Absolventen des Curtis Institute (Philadelphia) an das Haus gebunden. Der von ihm schon 1955, im Debut-Jahr des Beaux Arts Trios, hierher berufene Menahem Pressler (1923–2023) war ein weiterer Star unter den Klavierpädagogen – und als ich diesem dort das erste Mal begegnete, ahnte ich noch nicht, welche Rolle er in meiner späteren Laufbahn spielen sollte. Mit der Eröffnung des großzügigen Musical Arts Center, eines Opernhauses, dessen Ausstattung den Vergleich mit der Metropolitan

Opera herausfordert und besteht, krönte Bain am 15. April 1972 sein Lebenswerk – und natürlich war das Ehepaar Graf genau wie ich Zeuge der Uraufführung von John Eatons „*Heracles*“. Am Vormittag dieses denkwürdigen Tages hatte ich im (mir noch heute mitunter im Traum begegnenden) Buchantiquariat „*Caveat emptor*“ Dmitrij Obolenskij's wunderbare Anthologie „*The Penguin Book of Russian Verse*“ erstanden: Denn schon in den ersten Wochen meines Aufenthalts hatte ich beschlossen, dieses mein „*Karenzjahr*“ auch zum Russischstudium zu benützen; dass ich auf den Tag genau drei Jahre später in Moskau meine liebe Zaouré (1953–2015) heiratete, halte ich für eine jener rätselhaften Koinzidenzen, auf die sich Lessings oben zitiertes Wort bezieht.

Auch meiner „*geheimen Leidenschaft*“, der Liedbegleitung, konnte ich in Bloomington nach Herzenslust frönen: In den Klassen der Sopranistin Eileen Farrell (1920–2002) und des Baritons David Aiken (1917–2011) war ich gern gesehener Gast, lernte neues und mich fesselndes Repertoire kennen – und konnte einige der Eleven bei Klassenabenden und Vorsingen betreuen. Auch durfte ich mehrmals Soloabende geben, was mich zu der Annahme verleitete, dass mein Lehrer sich meiner nicht schämte.

Obwohl ich also in Bloomington alles andere als Langeweile litt, übermannte mich, als Weihnach-

ten näher rückte, das Heimweh, und meine Eltern zögerten nicht, mich für die Feiertage „*heimzuholen*“ – ein kostspieliges Geschenk! Da fügte es sich gut, dass Trixie und Clarissa, die das Jahr mit Rücksicht auf ihre schulischen Pflichten in Wien bei den Großeltern verbrachten, genau in dieser Zeit auf Besuch in die USA kommen sollten – und ich die Reise von Bloomington nach New York zusammen mit Hans und Carmen Graf im Auto machen konnte. Am Tag nach Hans Graf's brillantem Recital im Austrian Institute (Mozart – Martin/Stravinsky – Brahms) flog ich über München nach Hause.

Warum mir genau in diesen kurzen Ferienwochen die Ehre zuteil wurde, kurzfristig für ein Austauschkonzert an Pariser Conservatoire „*eingeteilt*“ zu werden, das ich gemeinsam mit dem Klarinettenisten Alois Brandhofer und dem Geiger René Staar bestreiten durfte, und das mein erster nennenswerter Auslandsauftritt (wieder mit Schuberts c-moll- und Bergs h-moll-Sonaten) war, konnte mir auch mein Lehrer nicht erklären: Er sagte mir, um diese Ehre herrsche sonst immer ein großes Gerangel, und er begreife gar nicht, dass man während seiner Abwesenheit ausgerechnet seinen Schüler zum Zug kommen ließ.

Ich kehrte also Ende Jänner „*lorbeerbekrönt*“ und hoch motiviert nach Bloomington zurück, wo ich

die verbleibenden Studienmonate bis zum Mai mit großem Eifer sowohl meine Klavier- als auch meine Russischstudien betrieb, bevor ich mein Lehrjahr mit einer abenteuerlichen und ausgedehnten Reise durch die USA (per Autostopp über Texas und Arizona nach Kalifornien und Oregon) abschloss.

Überflüssig zu betonen, dass diese Monate in Indiana mich in einer weit innigeren und intensiveren Weise an meinen verehrten Lehrern banden als zuvor: Mein Tagebuch ist voll von interessanten und amüsanten Anekdoten, die er mir am Rande des Unterrichts erzählte, aber auch von Berichten über gemeinsame Ausflüge, Konzertbesuche, Bridgeabende etc. Auch meine harmlosen Flirts blieben Prof. Graf nicht verborgen, und darauf bezog sich wohl seine denkwürdige Sentenz am Ende einer Unterrichtsstunde: *„Christian, vergiss nicht: Das Klavier ist nur das Zweitwichtigste im Leben eines Pianisten!“*

Ob uns das *„ewig Weibliche“* nun hinanzieht oder ablenkt, kann freilich ganz verschieden beurteilt werden. Eine bemerkenswerte Blondine aus Cleveland, die in unserer Klasse nicht nur pianistisch brillierte, provozierte Carmen zu der lakonischen Forderung: *„Die blonden Mädchen müssen weg!“*

Die für mich ganz unerwartet *„freizügige“* Tonart, die auf dem Campus herrschte (und im

bigott-puritanischen Ambiente Indianas doppelt seltsam anmutete) war Ausgangspunkt manch denkwürdiger Gespräche mit meinem Lehrer, wie man sie wohl sonst nur mit dem Vater führt (mein Vater war um 18 Jahre älter als Hans Graf ...). Zu den vielen Dingen, die ich daraus als Schatz für mein ganzes Leben mitnehmen durfte, zählt auch das Vorbild, das mir mein Lehrer mit seiner nahezu grenzenlosen Toleranz in Bezug auf meine kindischen Dummheiten gab – wenn ich ihm zum Beispiel ganz ungeniert gestand, ich fände Chopins Préludes schlicht *„kitschig“*. In seiner Haltung uns Studenten gegenüber war eine niemals besserwisserische Weisheit, die wohl bei den meisten von uns erst viel später Früchte getragen hat.

Eben wegen dieser gar nicht alltäglichen Nähe zwischen Lehrer und Schüler, die ich in Bloomington so intensiv genießen durfte, war die Rückkehr in den Wiener *„Alltag“* für mich, trotz des Heimwehs, das ich all die amerikanischen Monate hindurch empfunden hatte, nicht ganz einfach. Aber etliche Wettbewerbserfolge, eine erste leidenschaftliche Liebe und das fesselnde musikalische Leben unserer Heimatstadt halfen mir recht rasch über den *„Klimawechsel“* hinweg und trugen mich – für mein eigenes Empfinden viel zu schnell – über die mir in der Klasse Graf noch verbleibende Zeit.

Allmählich hatte ich mich mit der Idee angefreundet, mein Leben doch nicht ausschließlich der Erforschung des Kulturtransfers entlang der Seidenstraße zu widmen, sondern doch der Musik einen noch festzulegenden Platz darin zu schenken; und ich bereue nicht, dass sie schließlich den Löwenanteil meines kleinen Erdendaseins bekommen hat.

Hans Grafs Rolle in der in jenen Jahren gerade sowohl quantitativ wie auch qualitativ wachsenden Welt der Klavierwettbewerbe kann ich erst jetzt, nach dem Studium seines Lebenslaufes, in ihrer Tragweite erfassen; dabei ist als sicher anzunehmen, dass wir etliche der zahllosen Wettbewerbe, in denen er als Juror mitwirkte, übersehen haben. Dabei war er weit entfernt von jenem leider recht verbreiteten Typus des *„Wettbewerbspädagogen“*, also jener Lehrenden, die sich ausschließlich über die in ihren Klassen akkumulierten Wettbewerbserfolge definieren. Es lag ihm fern, als Juror für *„seine“* Leute zu intrigieren und hinter der Bühne Fäden zu ziehen. Ein rührendes Beispiel dafür war sein Verhalten, als ich, in jugendlichem Übermut, 1973 am Wiener Beethoven-Wettbewerb teilnahm, aus dem mein verehrter und bewunderter Freund John O’Conor als Sieger hervorgehen sollte. Am letzten Tag der zweiten Runde sprach er mich so an: *„Du*

*warst bis gestern Nr. 12, aber Gottseidank war heute jemand besser, du musst also den Rest des Repertoires jetzt nicht mehr üben und kannst dir den Wettbewerb in aller Ruhe anhören!“*

Alle Menschen, die ich jetzt während der Rekonstruktion seiner Jurorentätigkeit – im Abstand von mehreren Jahrzehnten! – kontaktiert habe, waren voll des Lobes für die seltene Kombination von Noblesse und Jovialität, die ihn auch in seiner Rolle als Juror ausgezeichnet hat. Und es ist wohl gerade dieser sein uneitler, zutiefst aufrichtiger und kristallklarer Charakter, der uns alle geprägt hat und ein unverwüstliches Leitbild geblieben ist.

Mit einiger Wehmut, aber auch mit großer Unternehmungslust nahm ich am Tag meiner öffentlichen Diplomprüfung Abschied von der Klasse 212. Dass mich in den Wochen unmittelbar danach zwei sehr verlockende Angebote (nach Norwegen und in den Iran) erreichten, hat mir dank der fünf Jahre als Schüler von Hans Graf zum Glück nicht den Kopf verdreht: Ich hatte schon am Prüfungstag beschlossen, zur Fortsetzung meines Studiums nach Moskau zu gehen. Jenes Datum, der 28. Mai 1974, ist (und damit schließt sich der Kreis) im Kalender meiner Mutter ganz stolz in mehreren Farben umrahmt – und dass er das wirklich sein durfte, verdanke ich Hans und Carmen Graf.

## John Spradling



## Peter Evans

I remember Hans Graf so well and shall always be so grateful for all that he taught me – he is the main reason I was able to establish a good career in performing and teaching music.

1971–74

I think about Prof. Graf all the time. I cannot describe my debt to him and what he gave all of us. I've had a good education, but my time in Vienna is irreplaceable, and I would not be able to offer my students the same thing I offer now, were it not for my experience with Prof. and Mrs. Graf, and the culture I surrounded myself with in Vienna.

1972–74

Indeed, working again on Beethoven's 1st Piano Concerto for an upcoming concert, my ancient copy is full of his suggestions, markings and helpful advice.

## Anne Fawaz

Meine Klavierstunde mit Prof. Graf war der Höhepunkt der Woche. Allerdings hatte ich manchmal am Tag der Stunde das unangenehme Gefühl, nicht gut genug vorbereitet zu sein. Also entwickelte ich einige Strategien, Prof. Graf vom Unterrichten abzulenken, sodass ich weniger Zeit zum Spielen hatte.

Mein bester Trick, mit dem ich immer viel Zeit gewinnen konnte, war, ihn ganz am Anfang der Stunde zu fragen: „Wie geht es Ihren Enkelkindern?“ Diese Frage brachte ihn zum Strahlen. Er holte dann die aktuellsten Fotos seiner geliebten Enkelkinder aus seiner Geldbörse und erzählte mir viele lustige Geschichten über sie. Mit geschickten Fragen konnte ich mindestens 20 Minuten gewinnen. Ein zusätzlicher Vorteil dieser Methode war, dass er nach diesen Erzählungen so gut gelaunt war, dass ihn nichts mehr aus der Ruhe bringen konnte, nicht einmal eine verkürzte Pause ;-)

Eine andere Studentin hat mir einmal erzählt, dass sie sich bei der Klavierstunde so geschämt

1975–82

hat, weil sie so unvorbereitet war, dass sie gar nicht anfangen konnte zu spielen. Sie startete die Tasten mit gesenktem Kopf an, und traute sich gar keinen Ton zu spielen. Als Prof. Graf sie fragte, was los sei, sagte sie spontan, „Die Tasten sind sehr schmutzig.“ Zu ihrem Entsetzen rief Prof. Graf den Schulwart und verlangte, dass er die Tasten sofort putze. Und dann musste sie doch anfangen zu spielen – und er hat natürlich sofort gemerkt, dass sie nicht geübt hat ...

Die absolut cleverste Strategie hat aber unsere Kollegin Elena Ostleitner benutzt. Sie hat erzählt, dass sie einmal komplett unvorbereitet in die Stunde kam. Sie versuchte so deprimiert wie möglich auszuschauen, und als Prof. Graf sie fragte, warum sie so traurig war, seufzte sie: „Ich habe Liebeskummer.“ Da hat Prof. Graf dann das Klavier zugemacht, ist mit ihr in die Kantine gegangen und hat die ganze Stunde damit verbracht, sie mit Mehlspeisen zu versorgen.

## Beate Hürbe-Mc Coy

1975–83

Wenn ich an Hans Graf denke, dann erinnere ich mich nicht nur an einen Pianisten, dem das Klavierspielen mühelos und – sprichwörtlich – leicht von der Hand ging, ich denke an einen Menschen der hochsensibel für Musik war, in großem Ausmaß musikalische Intelligenz besaß. Er hat dafür ein eigenes Wort geprägt: „*musikalisch*“. Und das wollte er aus uns machen: keine Hochleistungssportler, sondern Musikanten.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedurfte es keiner „*Brüllkonzerte*“ und keiner herabwürdigenden Worte. Sein Unterricht war Hilfestellung: „*Probiere und versuche das mal so*“ oder „*Dabei kann dir sicher meine Frau oder mein Assistent helfen*“. Nie hat er einen lächerlich gemacht. Wenn etwas wirklich grundfalsch war, verzog er abwägend den Mund und drehte den Kopf in die eine und die andere Richtung um dann leise, langsam, gleichsam überlegend zu sagen: „*Das würde ich **so** nicht machen!*“

Nur wenn der Rhythmus nicht stimmte, wenn wir eine Pause „*verschluckten*“, wurde es ernst. Da verstand der Herr Professor keinen Spaß: Denn der Rhythmus war heilig, ist er doch die Essenz eines Stückes, sein Gerüst, ohne das es nicht existieren kann! Ihn zu beleidigen eine schwere Sünde! Da bildete Herr Professor aus

Zeige-, Mittelfinger und Daumen einen Revolver und erschoss uns kurzerhand! Ja, Herr Professor war ein feiner Mann!

Die japanische Sprache kommt ohne den Konsonanten L aus, und das R wird weit hinten im Kehlkopf gebildet und klingt wie eine Mischung aus R und L. Als ich einmal zur Stunde kam, war Herr Professor sehr ernst, fast verpeinlicht, wortkarg. Eine Japanerin stellte sich ihm vor, und es war nicht die sonst so angenehme gelöste Stimmung im Raum. Herr Professor wirkte angespannt. Für mich irgendwie irritierend. Die junge Frau verabschiedete sich, verließ den Raum und Herr Professor fing an schallend zu lachen. Tränen standen in seinen Augen. Und dann seine Erklärung: Die japanische Studentin spielte – wirklich gekonnt – die „*Rigoletto-Paraphrasen von Franz Liszt*“ vor. Da ihr Deutsch aber mit ihren pianistischen Fähigkeiten nicht Schritt halten konnte, kündigte sie „*Ligoretto Palaphrasen von Franz Liszt*“ an. Herr Professor fand es so komisch, dass die Studentin es wirklich schaffte, jedes R und L in dem von R und Ls nur so strotzenden Satz falsch zu sagen, dass er gerne sofort gelacht hätte. Aber er hätte nie jemanden durch sein Lachen bloßstellen wollen!

### Das Wunder von Cordoba 1978 – Länderspiel Deutschland gegen Österreich

Hans Graf war einige Jahre Abteilungsleiter der Abteilung 2 – Tasteninstrumente und nahm diese Aufgabe genauso gewissenhaft wahr wie seinen Unterricht: Das bedeutete, dass öfters während des Unterrichts die Türe aufging und seine Sekretärin oder ein Schulwart hereinkam, um ihm Unterlagen zu übermitteln oder eine Unterschrift einzufordern. Das ging sehr ruhig von sich, die Störung des Unterrichtes war marginal, es wurden kaum Worte gewechselt, ein Blick genügte meist, man verstand sich.

Unterricht, Abteilungsleiter und dazu noch die Verpflichtungen seiner Familie gegenüber legen die Vermutung nahe, dass Herr Professor keine Zeit mehr fand, regelmäßig und intensiv Sport zu betreiben. Mir ist in dieser Richtung nichts bekannt. Ich mag mich da auch irren. Aber: Was ich sicher weiß, er war ein leidenschaftlicher Beobachter vor allem der Sportarten Schirennlauf und Fußball! Was für ein Opfer, wenn er wegen einer Stunde ein Rennen oder ein Spiel live im Fern-

sehen verpasste! Meist ging er dann zwischen den Stunden zum Schulwart, der im Stockwerk in einer kleinen Kojen residierte und ließ sich über den Stand des Ereignisses Bericht erstatten, denn der Schulwart war angehalten, über das Radio Spiel oder Lauf zu verfolgen.

Während einer solchen Stunde kam der Schulwart – man öffnete die Türe nur, wenn das Klavier schwieg – überreichte Herrn Professor einen schön gefalteten Zettel, man nickte sich dankend zu und der Schulwart ging. Herr Professor öffnete sogleich neugierig den Brief, denn er erwartete nichts, und hier stand: 1:0 für Deutschland in der 19. Minute durch Rummenigge. Herr Professor war sehr gerührt über diese Aufmerksamkeit, denn er hatte den Schulwart nicht gebeten, ihn zu informieren. Das Spielende habe ich nicht erlebt. Die Stunde war davor zu Ende und ich ging zum Schwedenplatz, ein Eis essen.

Ob der Herr Professor auch den legendären Spruch „*I werd narrisch!*“ per Eilpost erhalten hat?

## Antoinette van Zabner

... während einer Klavierstunde: Ich spiele ein Paar Fugen von Bach vor. Hans sagt: „*Es wäre besser so ...*“ Er spielt vor. Ich frage ihn, wie er auf seine Lösungen kommt. „*Tradition*“ war die Antwort. Daraufhin hat er mir 15 Fugen zu lernen aufgegeben.

Nach einem Klassenabend, wo ich Beethoven gespielt habe, kommt Hans hinter der Bühne und sagt zu mir „*interessant war's.*“

Ich durfte endlich per du mit Hans sein, nachdem ich von ihm ein schweres Puzzle fast gelöst habe ...



Februar 1983 bei der Taufe von Maximilian Zinn-Zinnenburg, Sohn von Antoinette Van Zabner

## Christian Krattenthaler

Ich habe Anfang der 1980er-Jahre hin und wieder umgeblättert, wenn Hans Graf kammermusikalisch aufgetreten ist, darunter einmal bei einem Konzert im Schubert-Geburtshaus auf der Nußdorfer Straße. Hans und Carmen gaben Stücke für zwei Klaviere und vierhändig zum Besten. Am Schluss kam dann (wie könnt es anders sein?) die f-moll-Fantasie von Schubert.

Noch im Künstlerzimmer, bevor beide das Podium betraten, sprudelte es ganz begeistert aus Carmen heraus: „*Und ich könnte die Fantasie auf mindestens drei verschiedene Arten spielen!*“ Darauf Hans: „*Und ich möchte, dass Du sie auf **die eine Art spielst!***“ (womit offensichtlich etwas ganz Bestimmtes, während der Proben Erarbeitetes gemeint war ...).

1976–80

1977–87

## Atsuko Riebl (Wada)

Ich habe in Pötzleinsdorf gewohnt, und wenn ich mit der Straßenbahn gefahren bin, habe ich immer in die Gentzgasse geschaut, ob mein Professor, den ich angehimmelt habe, zufällig zu sehen ist. So auch in meinem ersten Winter in Wien. Es hat sehr stark geschneit und die Autos waren unter einer starken Schneeschicht versteckt. Da sehe ich, wie mein geliebter Professor sein Auto ausschauft. Der Arme! Mir sind die Tränen über die Wagen geflossen. Wie kann ich helfen? Soll ich aussteigen und ihm meine Hilfe anbieten? Leider aber war ich für einen Schneeeinsatz nicht richtig angezogen ...

Liebe Antoinette, nach deinem Recital im Schubertsaal, ich glaube nach deiner Diplomprüfung, wollte ich seinen Eindruck und Meinung hören. Seine Antwort: „*Ich habe die ganze Zeit gezittert, ob das (schulterlose – à la Anne Sophie Mutter) Kleid nicht runterrutscht*“.

Lieber Christian, du hast ein Recital in der Urania gegeben. Am gleichen Tag wie unser Professor ein Konzert gespielt hätte. Natürlich wollte ich zu seinem Konzert gehen, verzeih mir bitte! Fürsorglich, wie unser Professor war, hat er mich gebeten, zu deinem Recital zu gehen, da er befürchtete, dass wenig Publikum anwesend sein werde. Es war ihm wichtig.

Ungern beendete ich das Studium und bestand im Juni 83 die Diplomprüfung. Danach im September war ein Hearing für Korrepetitor-Bläserabteilung. Als ich ihm davon erzählte, war sein tröstender Kommentar: „*Die nehmen keine Ausländer.*“ Prompt bekomme ich die Stelle, bis heuer im Herbst.

1977–1983

## Patricia Stowell

1977–78

He was a wonderful musician and teacher and left our world far too soon. When I think of my 3 brief semesters under his instruction – at Indiana University (1974–75) and in Wien (1979) – I recall his warm, generous spirit and particularly his sense of humour ...

*rigorously stir things on the front burner, while occasionally tending to those on the back burner, attempting to complete everything together."*

And: *"Rather than cooking water slowly to get hot, one must turn the burner on high to reach the boiling point."* This was a helpful insight regarding my lack of diligence, ever so gently conveyed by Herr Graf. I have never forgotten it.

... My fondest story I share with students is Mr. Graf's cooking analogies: *"One must more*

## Noriko Yamazaki

1978–84

Prof. Hans Graf sagte mir oft: *„Du bist temperamentvoll, nicht sehr japanisch. Deine Großmutter muss einen philippinischen Liebhaber gehabt haben!“*

## Johannes Kropfisch

1979–87

Der Wettbewerb war 1982 in Vina del Mar. Louis Sigall Wettbewerb wurde er (später?) genannt.

Aus jedem Land bekam ein\*e Student\*in ein Freiticket und Vierstern-Hotel. Ich wurde von Österreich gesandt ... von Deutschland Rolf Plagge. Hans war in der prominenten Jury mit Pirre Sancan, Jakob Lateiner, Fanny Waterman u. a.

Ich kam bis ins Semifinale. Da musste ich plötzlich um 9 Uhr vormittags auftreten (in Chile!). So hat mich niemand gehört, und es war auch Presse und TV noch nicht da. Im Finale spielten dann die Drei vom Abend ...

Danach machte ich mir ein schönes Leben. Am Strand gab es viele schöne Mädels, und ich wurde zum Essen eingeladen!

Da gerade der Falkland-Krieg ausgebrochen war, flogen wir über Rio zurück, wo wir eine weitere Woche blieben. Ich wurde in Carmens Großfamilie aufgenommen und wohnte bei ihren Eltern. Vormittags Strand und abends Einladungen mit Hans. Auf der Straße wurde Hans von einem Bus angefahren und weggeschleudert, und ich habe ihn aufgefangen und *„gerettet“*.

Unvergessliche Zeit!

## Raquel Godinho Correia


1980—83

O prof Graf habita o meu coração há 30 anos.

Era elegante, charmoso, cheio de humor, de uma educação esmeradíssima, e com um estilo de ensino eloquente, preciso, e magnético.

Foi professor de tantos alunos, vindos de tantas culturas diferentes e teve a arte de chegar a todos sem discriminação, acompanhando-os até ao seu objetivo final.

Recordo o seu sorriso na confiante frase, antes de eu entrar em palco: „*Raquel, divirta-se!*”

A música era prazer, era a vida  a realização máxima de um ser.

Depois do recital não prescindia de uma boa refeição com todos os alunos e com a sua amada esposa que tanto admirava e respeitava como pedagoga e pianista, a D. Carmen Graf-Adnet ...

Que serões agradáveis de alegria, humor, fantasia, após ter sido feita a passagem por todas as performances realizadas, com os devidos elogios e as devidas correções, sempre em conexão com os alunos ... Era a melhor lição de sempre!

E são esses momentos que nós desejamos perpetuar para que nunca desapareça da nossa memória o nosso Professor Hans Graf.

## Philippe Cassard

1982—83

I just want to write these words on my dear Professor Hans Graf:

Fourty two years ago, in July 1981 (I was 19 years old), I played Mozart's Sonata K. 576 at the final concert of Bruno Seidlhofer's Sommerkurs in Vienna. Hans and Carmen Graf were there. They had very kind words to me backstage, and I asked Professor Graf if he would accept me in his class at the Hochschule for Musik. A year later, having got a scholarship from the French Minister of Culture, the dream became reality, for my greatest artistic benefit.

Professor Hans Graf was not only a Count ("Graf") but a genuine Prince: his views on music were always guided by his natural elegance and spirit. He taught us simplicity, true style, respect of the composer, personal approach, and warned of excess, narcissism and mannerism.

He was funny and charming, relaxed and meticulous, tolerant and attached to the best of the tradition. He was a pure Viennese, and I will recall for ever the way he was sometimes exaggerating his Wienerisch accent!

Thanks so warmly, dear Professor, for these two years in your class!

## Steven Mark Heyman

1985—86

... I fondly remember both him and his wife as being such lovely people, as well as very fine artists!

## Teresa de Jong

1985—88

... Er war wirklich ein ganz besonderer Mensch, und hat mich sehr beeinflusst. Ich bin sehr dankbar, dass ich bei ihm studieren konnte.

## Giuseppe Mariotti

Ich habe auch eine kleine Geschichte: Im Unterricht sang Prof. Hans Graf gerne mit, und wenn die Studentin schnellere Passagen spielte, wie zum Beispiel Sechzehntel, hatte er eine ganz eigene phonetische Formel zum Mitsingen, die so ähnlich klang wie „*dudledudledum*“ oder „*tareldaruldar-eda*“. Das war sehr effektiv, klar und auch sehr persönlich.

Ich lernte auch, unbewusst, diesen „*Sprachgesang*“, und ich benutze ihn immer noch, wenn ich hier in Japan unterrichte.

Und überraschenderweise lernen meine japanischen Studenten das auch und verwenden es selbst, wenn sie später unterrichten. Und so ist es auch mit anderen ehemaligen japanischen Studenten von Prof. Hans Graf.

Das heißt, es gibt eine ganze neue Generation von Pianisten in Japan, die diesen einzigartigen Sprachgesang von ihm lebendig halten. Das finde ich sehr schön!

1985—93

コンサートに寄せて  
—私たちの敬愛する教授への追悼—

本日はようこそおいでくださいました。心より感謝申し上げます。Hans Graf先生とCarmen Graf先生は、私たちの師であり、友人であり、宿願でした。彼らは私たちにはピアノの演奏だけでなく、人生を豊かにし、そして愛を持って生きる方法を伝授してくださりました。私からは、彼らの魂を、哀愁、そして私たちへの温かい記憶を伝えています。Graf先生の笑い声、彼が与えた私たちの心の広がり、一つも変わり、定まらぬと信じさせてくれます。彼らは、私たちにとって特別な教師ではありませんでした。ロールモデル、模範であり、そして第二の親でした。私たちが、彼らの愛と知識の贈り物に深く感謝しています。彼らの魂は、私たちの心の中で永遠に生き続けています。私たちが演奏者としてだけでなく、彼らが授けてくれたかけがえのないレッスンの聖域センターでありたいし、グループ教師クラスの安んずる場所として心をつづけています。このコンサートは、Hans先生とCarmen先生が私たちの人生に与えた多岐にわたる影響に対する謝辞の証であり、私たちのささやかな謝辞です。そして、彼らの人生と遺産への賛辞です。彼らの音楽が、私たちを豊にし、勇気づけてくれたように、世界の人々にインスピレーションを与え、勇気づけてくれることを願っています。

心からの感謝を込めて、演奏者—G.M.

Program

W.A.モーツァルト: 小さな自動オルガンのためのアンダンテ F dur K.616  
Pf. 三輪 郁

W.A.モーツァルト: 幻想曲 d moll K.397  
Pf. 原 佳大

A.シェーンベルク: 6つの小さなピアノ曲 Op.19  
Pf. 三輪 郁

F.シューベルト: 即興曲 D.899 Op.90 より 第2番 Es dur、第3番 Ges dur  
Pf. ジュゼッペ・マリオッチィ

F.リスト: 伝説 S.175 R.17より “小島に説教するアッシジの聖フランチェスコ”  
Pf. 原 佳大

↓

F.ショパン: ピアノ協奏曲第2番 f moll Op.21より 第2楽章  
Solo 長松谷 幸生 Orchestra (Pf.) ジュゼッペ・マリオッチィ

F.シューベルト: 幻想曲 f moll D.940 Op.103  
Primo 長松谷 幸生 Secondo ジュゼッペ・マリオッチィ

W.A.モーツァルト: 2台のクラヴィーアのためのソナタ D dur K.448  
Primo 三輪 郁 Secondo 原 佳大

Gedenkkonzert Tokio, März 2024



## Sibylla Joedicke

1986-90

### La Valse

Der für mich besondere Augenblick der ersten Begegnung fand bei der Salzburger Sommerakademie statt, wo ich an einem Meisterkurs für Klavier teilnahm.

Auf der Suche nach neuen Impulsen betrat ich den Unterrichtsraum von Hans Graf. Er probte mit seinem Schüler Ravels „*La Valse*“ an zwei Klavieren. Sein Spiel war erfüllt von einem gewissen wienerischen Schwung, gepaart mit äußerster rhythmischer Präzision und einer großen Klangpalette.

Die inspirierende Atmosphäre im Raum, sein Spiel, sein einnehmendes Wesen waren es, die mich in einem kurzen Augenblick entscheiden ließen: Ja, zu dem will ich! Er soll mein nächster Lehrer werden!

Ich bin dankbar, bei ihm studiert zu haben! All die Jahre hat sich dieser erste Eindruck bestätigt. Ich durfte ihn als einen liebenswerten, immer zugewandten Lehrer erleben, dessen von Wiener Schmah gewürzter Humor immer wieder Leichtigkeit in den Unterricht gebracht hat.

Das Erste, was mir einfällt, wenn ich heute an Hans Graf denke – unfassbare 30 Jahre nach seinem viel zu frühen Tod – ist sein Blick: dieser offene, zugewandte, liebenswürdige, lächelnde, gütige, entwaffnende Blick, mit dem er einen begrüßte ...

Lange, bevor ich wusste, um wen es sich da handelte, lernte ich diesen Blick kennen; wenn an einem Freitag Nachmittag in meiner Unterrichtsstunde bei Imola Fonyad-Joo die Tür einen Spalt weit aufging und sein Gesicht hereinlächelte, konnte ich fast immer mit einer längeren Übepause rechnen.

Drei Jahre später (1988) war ich dann das erste Mal in den heiligen Hallen des Zimmers 212 auf der Lothringerstraße, in dem immer dieser Geruch hing – eine Mischung aus Rasierwasser und Rauch – den ich heute noch in der Nase habe, wenn ich nur daran denke. Bald konnte ich die Bewunderung und Verehrung, die ihm entgegengebracht wurde, aus eigenem Erleben nachvollziehen; sehr schnell wurde er mir ein musikalischer Vater – und ich beeilte mich, ihm in Allem nachzustreben, weshalb ich mit meinen 17 Jahren gleich mal zu rauchen begann. Dabei

erinnere ich mich, wie irritiert ich anfangs war, dass wir den ersten Satz der „*Appassionata*“ nicht Takt für Takt auseinandernahmen: lediglich drei Stellen griff er heraus und ich ging einigermaßen ratlos nach Hause.

Viel später erst verstand ich, dass er die Gabe besaß, nur da musikalisch einzugreifen, wo ich ernsthaft vom Weg abzukommen drohte und den Student\*innen ansonsten weitgehend freie Hand ließ. Daher hatte man bei seinen Klassenabenden auch niemals den Eindruck, alle spielten „gleich“.

Worauf kam es ihm am meisten an? Er hatte ein untrügliches Gefühl für das richtige Tempo, forderte rhythmische (Pausen!), artikulatorische und dynamische Genauigkeit ein, hatte immer wundervolle Sprachbilder zur Hand („*Kriech wie ein Schneck' in sein Haus*“ steht in meinen „*Kreisleriana*“-Noten an einer Stelle im 5. Stück). Seine Pedalzeichen zielten auf Klarheit **und** Poesie ab, wie ich sie auch in seinen Aufnahmen wiederhöre. Er hatte bei Alfred Uhl ein paar Semester Komposition studiert (so erinnere ich mich); vielleicht rührte daher sein besonders feines Gefühl für die Architektur und Struktur eines Werks und seine Begeisterung für harmonische

Finessen (die er nicht müde wurde mit uns zu teilen und nicht nur in der sogenannten klassischen Musik, sondern auch in den Bossanova-Liedern von Antonio Carlos Jobim, die er liebte). Dabei war er ein durch und durch intuitiver Musiker mit ausgeprägtem Klangsinn, der das Klavier zum Singen brachte.

In den Klassenstunden am Samstag Vormittag, die fast immer gemeinsam mit Carmens Klasse und ihren Student\*innen abgehalten wurden, lernte ich nicht nur, mich mit gerade auswendig gelernten Stücken den Mitstudent\*innen zu präsentieren, sondern auch viel Repertoire kennen – und den Anderen so zuzuhören, dass man – falls man dazu aufgefordert wurde – etwas einigermaßen Vernünftiges dazu sagen konnte. Hier herrschte immer eine Atmosphäre der kollegialen, freundschaftlichen Verbundenheit, die für mich beispielhaft geblieben ist (gerade weil ich später auch ganz andere Klassen erlebt habe).

Hans Graf's Urteile über Interpretationen waren oft – seinem humorvollen Naturell entsprechend – pointiert zugespitzt. So erinnere ich mich, dass er von einem Pianisten, den er mit einem Schubertabend gehört hatte, meinte: „*Wenn es*

*Rachmaninow gewesen wäre, hätte man gesagt, er soll nicht so übertreiben ...!*“ – Ein anderes Mal war ich dabei, als ihm jemand alle 24 Chopin-Etuden vorspielte. Sein Kommentar (nachdem der junge Pianist gegangen war): „*Wenn ich so gut Klavier spielen könnte, würde ich besser Klavier spielen.*“

Unvergessen auch die Situation, als wir vor der Probe einer vierhändige Mozart-Sonate in der Wohnung in der Gentsgasse erstmal eine Zigarette rauchten; als es dann losgehen sollte, bot mir Professor Graf eine weitere Zigarette an: so lernte ich – links und rechts der Noten je ein Aschenbecher – wie die Mozartschen Pausentakte optimal genützt werden können.

Wenn im Zuge der Vorbereitung zu einem Wettbewerb – oder weil Professor Graf auf Grund seiner häufigen Jurortätigkeiten länger außer Landes gewesen war – eine zusätzliche Stunde eingeschoben wurde (auch dahingehend war er immer sehr großzügig) sollte ich mich meist am Vorabend telefonisch melden. Fast immer verlief das Gespräch dann nach dem gleichen Muster. Auf meine Frage, wann es denn recht sei am nächsten Tag, meinte er: „*Komm doch um 4!*“ –

Aus dem Hintergrund hörte man Carmens Stimme, dann wurde der Telefonhörer mehr oder weniger gut zugehalten; nach einiger Zeit dann die Frage: „*Christoph, kannst Du um 11 kommen morgen?*“ ...

Ich erinnere mich aber auch, wie bestürzt wir waren, als Iku, Sibylla, Maria-Clara und ich ihn am Tag seines 65. Geburtstags mit einer Wiedergabe der „*Brasiliera*“ aus „*Scaramouche*“ überraschten und er danach im Cafe Schwarzenberg in Tränen ausbrach und längere Zeit nicht zu trösten war. Ob er seinen Gesundheitszustand ahnte?

Daran, wie viele Situationen mir heute, 30 Jahre später, immer noch glasklar in Erinnerung sind, kann ich ersehen, wie intensiv, erfüllend und prägend diese Zeit für mich war. In den fünf Jahren, die ich bei Hans Graf studieren durfte, lernte ich selbständiges musikalisches Denken und wie man sich große Werke erarbeitet. Mindestens so beeindruckt hat mich daneben der weltgewandte Wiener Gentleman mit seiner nicht versiegenden Freundlichkeit und verbindlichen Liebenswürdigkeit, seinem Humor und seiner großen Menschlichkeit.

Hans Graf ist präsent in meinem Leben, im Umgang mit Anderen, in der Art Gespräche zu führen und zuzuhören, wenn ich unterrichte, wenn ich ein neues Werk zu üben beginne – er hat mich als Mensch und Musiker nachhaltig geprägt. Dafür werde ich ihm immer dankbar sein.

Bei unserem letzten Telefonat – etwa zehn Tage vor seinem Tod – gab er mir einen Satz mit, der mich durch viele schwierige und dunkle Momente getragen hat, der mir bis heute Kraft gibt: „*Hab Mut zum Üben!*“



*Nach einer Kollektivstunde 1986. Vlnr: Iku Miwa, Hans Graf, Giuseppe Mariotti, Mariangeles Iglesias, Sachio Nagamatsuya (Schülerin von Prof. Carmen Graf)*



## Trixie Graf

Immer wieder haben wir vierhändig gespielt: Mozart-Sonaten, Ravels Ma mère l'oise, Schubert-Tänze, nichts zu Schwieriges, ich war kein Profi wie meine Eltern und später meine kleine Schwester. Trotzdem hat mein Vater mit mir gespielt, einfach weil er so gerne vierhändig spielte. In diesen Momenten wäre ich gerne besser gewesen, aber ich habe nie sehr ernsthaft geübt, meine Eltern wollten auch auf keinen Fall, dass meine Schwester und ich professionelle Musikerinnen werden.

Aber es war natürlich unmöglich, die Musik zu überhören, sie war allgegenwärtig. Die Eltern übten für Konzerte oder gaben Stunden, wir hatten drei Klaviere zuhause. Ich hörte daneben noch Platten, viel klassische Musik (besonders Rachmaninovs Klavierkonzerte), aber auch die Beatles, deren Songs ich alle kannte. Musik war präsent in allen möglichen Formen. Wenn ich von einem Gefühl schreiben soll, dann war es die leichte Frustration beim Vierhändigspielen, weil ich nicht gut genug war, um vom Blatt zu spielen – und viel üben wollte ich einfach auch nicht ...

Meine Mutter hat ein paar Monate in Morges, einem Vorort von Lausanne, bei dem polnischen



Pianisten Turczinski studiert. Mein Vater und sie haben sich zu dieser Zeit in Genf kennengelernt, wo Hans an einem Klavierwettbewerb teilnahm. Eines Tages besuchte Hans Carmen in Morges. Er musste aus irgendeinem Grund seinen Lehrer Bruno Seidlhofer anrufen. BS: „Wo bist?“ HG: „In Morges“ (mit wienerischer Aussprache klingt das dann wie „Im Oasch“). BS: „Du tuast ma oba laad!“

Bis heute rufe ich meine Schwester jedes Mal an, wenn ich bei Lausanne vorbeifahre und sage: „I bin in Morges“ und sie antwortet mir prompt: „Du tuast ma oba laad!“

Begeistert von amerikanischen Big-Bands schrieb sich Hans 1946 an der Technischen Hochschule ein, weil er unbedingt in der Technischen Tanzband TTB mitspielen wollte. Bei seiner Bewerbung

antwortete er auf die Frage, welches Instrument er denn spiele: „Was braucht ihr?“ Unbesetzt war nur die 4. Trompete. Na dann ...

## Clarissa Costa

Wir sind in Osaka, um einen Abend zu vier Händen zu bestreiten. Draußen tobt ein gewaltiger Hurricane. In mir tobt gewaltige Angst. Ich glaube, deshalb nicht spielen zu können.

Er lapidar: „Bist du jetzt professionell oder nicht?“

Ich spiele ...



Mit Clarissa Costa

## Mario Adnet, Neffe

Desde pequeno admirava e me orgulhava muito de meus tios pianistas da Escola de Viena, Carmen Adnet Graf, irmã de meu pai, e Hans Graf, seu marido. Tive a oportunidade de assisti-los nos palcos do Teatro Municipal e da Sala Cecilia Meirelles, no Rio de Janeiro, algumas vezes. Tivemos uma convivência muito próxima, morei com eles por um ano, primeiro nos Estados Unidos, e depois em Viena, Austria. Tio Hans fora convidado para uma residência na Universidade de Indiana por dois anos e meio. No último período, de janeiro a final de abril de 1975, morei com eles em Bloomington e depois em Viena, até o final do ano. A convivência diária com eles e seus estudos e ensaios me ampliaram os horizontes musicais.

Depois dessa residência nos EUA meus tios iriam voltar a Viena e me convidaram para passar o resto do ano com eles. Lá estudei alemão na Universität Wien (Wiener Internationale Hochschulkurse) e na Austro-American Society, além

das aulas particulares de música, sempre com supervisão de tio Hans, que fazia questão de me ajudar a escrever as músicas que compunha, além de tocá-las. Com um aluno dele, que fazia também orquestração na universidade, o pianista português Armando Mota, hoje maestro, tive contato pela primeira vez com uma grade de orquestra. Lembro também que tio Hans combinou um jantar com o professor de violão da Academia para avaliar o nível da minha performance no instrumento. O professor gostou muito da minha mão esquerda no braço do violão. A direita... Lembro de frequentar concertos quase todas as noites. Também conheci a obra de alguns de meus ídolos musicais, como Maurice Ravel e Claude Debussy, através da enorme discoteca que tinham em casa. Eles me orientavam inclusive na compra de discos, como no caso de Ravel, recomendavam o regente e amigo pessoal do compositor, Ernest Ansermet e sua Orchestre de La Suisse Romande.

## Erinnerungen der Enkelin Mizzi Costa

Hans Graf war mein Großvater, und ich teile mit meinen Geschwistern, Cousinen und Cousins eine Menge wunderschöner Erinnerungen an ihn aus unserer Kindheit. Etwa die Vorfreude auf einen Tag bei den Großeltern, weil man da alles durfte, die Hoffnung, dass er seine Modell-Eisenbahn aufgebaut hatte, im bequemen Liegesessel vom Opi sitzen, mit ihm Skirennen anschauen oder Tom und Jerry, Kanons singen, seine Patschen anziehen, das Kaffee-und-Toast-Frühstück und vieles mehr ...

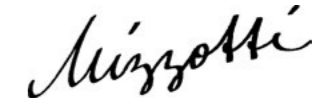
Als er starb, war ich 12 und hatte so gesehen keine Ahnung, wer eigentlich Hans Graf war. Hans Graf, der „echte“ Wiener, Hans Graf, der den Krieg miterlebte, der sich in meine Großmutter Carmen Adnet verliebte, und der zwei Töchter großzog. Und nicht zuletzt, Hans Graf, der großartige Pianist und Pädagoge.

Was das Besondere daran war, in die Musikwelt hineingeboren zu sein, hatte ich nie richtig verstanden. Zwar konnte ich schon immer singen und lernte auch ein Musikinstrument, doch „*musikalisch vorbelastet*“ fühlte ich mich eigentlich nie.

Aber zum Glück merke ich mit der Zeit immer mehr, dass dieser Ausdruck für mich eine ganze neue Bedeutung kriegt. Seit ich Geigenbauerin bin, erlebe ich immer wieder, wie Instrumente zum Klang erweckt werden und wie dann schon eine einzige musikalische Phrase in mir Emotionen wecken kann. Und genau darum geht es, denke ich.

Jedes Mal, wenn ich von Musik gerührt werde, denke ich an meinen Opi und an seine bescheidene, empfindsame Art, uns die Musik zu vermitteln. Ich bin so unendlich stolz, die Enkelin eines so meisterhaften Künstlers und wunderbaren Menschen zu sein!

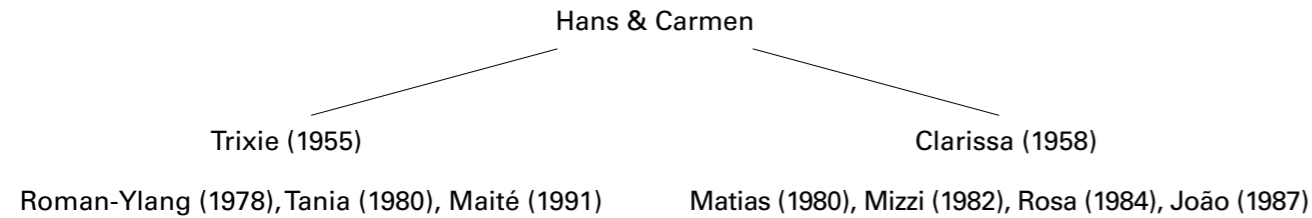
Und jedes Mal, wenn ich höre, wie ein Cello von mir gespielt wird, freue ich mich, wenigstens so einen Teil seiner Welt der Musik beizutragen\*. Oft frage ich mich, was er wohl dazu sagen würde. Was gäbe ich darum, nur einmal als Erwachsene mit ihm bei einem Kaffee plaudern zu können!



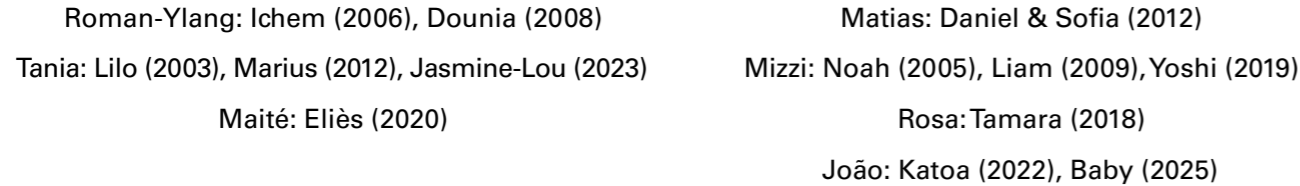
[www.mizzotti.at](http://www.mizzotti.at)

[https://www.youtube.com/watch?v=y5PIPr\\_cv\\_c](https://www.youtube.com/watch?v=y5PIPr_cv_c)

Einer seiner Lieblingssprüche war: „**Ich bin ein fruchtbarer Großvater!**“



Und wenn er gewusst hätte, was für ein fruchtbarer **Urgroßvater** er gewesen wäre ...  
seine sieben Enkelkinder haben ihrerseits 13 (bald 14) Kinder:



## Gottfried Scholz, ehemaliger Rektor der MDW Anlässlich der Herausgabe der CD zum 20. Todestag (2014)

Durch diese Einspielung wird uns ein großer Pianist wieder gegenwärtig, ein Künstler, der in den Konzertsälen vieler Länder seine Zuhörer begeisterte. Maßgeblich hatte er die Wiener Pianistenschule mitgeprägt, hatte er sein Wissen, seine stilistische Auffassung, seine aufführungspraktischen Erfahrungen weitergegeben.

Auch als Lehrer an verschiedenen Hohen Musikschulen, als geistiger Mentor vieler junger Pianisten bleibt er in lebendiger Erinnerung. Er wirkte nicht nur als Professor an der heutigen Universität für Musik in Wien, sondern auch durch

Jahrzehnte als Gastdozent in vielen musikalischen Zentren Süd- und Nordamerikas, Europas und im fernen Osten.

Als Interpret vieler Werke Bachs, der Wiener Klassiker und der bravourösen Romantik setzte er Maßstäbe eindrucksvoller Interpretation. Ebenso liebte er das gemeinschaftliche Musizieren im Kammermusikensemble.

Er verbleibt als liebenswürdiger und toleranter Kollege und Freund in unserem Gedächtnis.

## Arie Vardi, Juror-Kollege

What a fantastic human being and what a phenomenal musician my dear old friend Hans was – I'll never forget him, and I shall never forget his true friendship.

## Liste der Studenten und Studentinnen von Hans Graf

NB: Die folgende Liste wurde aufgrund der uns zugänglichen Daten aus dem Archiv der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien sowie nach den Resultaten eigener Nachforschungen zusammengestellt. Sie ist sicher weder vollständig noch fehlerfrei und möchte nicht mehr als ein kleiner Beitrag zu den Biographien jener Musiker und Musikerinnen sein, die Hans Graf so inspirierend und hingebungsvoll unterrichtet hat. Die Geburtsstaaten

werden entsprechend dem Code ISO 3166-1 alpha-2 angegeben, die Studienjahre bezeichnen den Zeitraum, für den ein Studium bei Hans Graf nachgewiesen werden kann. Entgegen jüngsten Usancen, die zu Hans Graf's Lebzeiten noch nicht absehbar waren, beschränkt sich die 4. Spalte auf die Geschlechter weiblich (♀) und männlich (♂). Für Ergänzungen und Korrekturen sind wir dankbar und erbitten diese an die E-Mail-Adresse [christian@ccschuster.at](mailto:christian@ccschuster.at).

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Adachi	Yoko		♀	1957	Mie	JP	1981–1985
Agrest	Susanna		♀			AR	1959–1960
Ahn	Young Hee						1980–1981
Akerley	Jane		♀				1961–1962
Alves-Muniz	Sônia		♀			BR	1961–1963
Ami	Setsuko		♀	1954	Osaka	JP	1980–1985
Angulo-Sánchez	Emilio		♂	†		MX	1975–1980
Aoyama	Norichiyo		♀	1958	Tokyo	JP	1982–1986
Aste	Anery		♀			AR	1958–1963
Astrachan	Vera		♀			BR	?
Augustin	Veronika	Schön-Augustin	♀	1959		AT	1982–1986
Avgar	Yael		♂			IL	1958–1961
Avi-Ram	David		♂			IL	1975–1981
Baldaszi	Ingeborg		♀	1971	Wien	AT	1988–1989
Barboric	Nina		♀				1967–1968
Bauer	Sylvia		♀				1960–1965
Beckham	Mark	Beau Beckham-Shirey	♂			US	1971–1972

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Beiguelman	Regina		♀	†		BR	1958–1963
Berner	Christoph		♂	1971	Wien	AT	1988–1993
Birula	Leja		♀				1977–1978
Boeddinghaus	David		♂		New York, NY	US	1975–1976
Brix	Niels		♂				1959–1960
Burgan	Barbara		♀			US	1972–1973
Callahan	James P.		♂	1942–2023	St. Paul, MN	US	1964–1965
Cardoso	Eliana	Moreira-Lima	♀	1941–2014		BR	1958–1959
Caspary	Clodomiro		♂	1932–2006	Porto Alegre	BR	1959–1961
Cassard	Philippe		♂	1962	Besançon	FR	1982–1983
Cesnik	Dagmar	Pörtl, Mahaffy	♀	1960	Graz	AT	1979–1986
Cheek	Julie		♀		Little Rock, AR	US	1979–1980
Cheng	Shu-Fen						1982–1991
Cipolla	Wilma		♀				1959–1960
Clavel Leite de Castro	Maria		♀			BR	1957–1959
Coloton	Diane		♀			US	1973–1974
Colvill	Robin		♂				1967–1968
Cordovil de Figueiredo	Humberto		♂	†		BR	1960–1962
Costa	Clarissa	Graf	♀	1958	Rio de Janeiro	AT	1981–1985
Cozza	John		♂	1960	Yakima, WA	US	1986–1987
da Cunha de Eça	Luis Mainzi		♂	1936-1992		BR	1958–1959
da Rocha	Eny		♀	1937	São Paulo	BR	1960–1962
de Brito	Francisco		♂			BR	1967–1968
de Jong	Teresa Maria	Pombo	♀	1961	Seattle, WA	US	1985–1988
de Neve	Susanne		♀			BE	1982–1983
Deferne	Sylviane		♀	1965	Genève	CH	1985–1986
Diego de Rodriguez	José Manuel		♂				1970–1973
Divenyi	Pierre		♂	1937	Budapest	HU	1961–1965
Downes	Avi		♀		San Francisco, CA	US	1988–1989

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Downes	Lara		♀			US	1988–1989
Dubenova	Dagmar		♀			SK	1966–1967
Dunn	Prentiss		♂			US	1972–1973
Eiser-Coll	Béla		♂	†		HU	1960–1966
Evans	Peter Geoffrey		♂	1950		GB	1972–1974
Eymard	Fernande		♀			CA	1960–1961
Faber	Daniela		♀				1967–1970
Facht	Marianne		♀				1959–1961
Farigu	Giovanna		♀	1968	Cagliari	IT	1986–1993
Fawaz	Katherine Anne	de Lopez Gomez	♀	1955	Beirut	LB	1975–1982
Felcman	Marta		♀		Buenos Aires	AR	1972–1974
Fernandes de Lima	Maria Clara		♀			BR	1986–1993
Fischbach	Eva		♀			AT	1969–1971
Fleischhanderl	Hilke	Ruthner Teuflmayr	♀	1943		AT	1961–1967
Fleres	Rita		♀				1959–1963
Fletzberger	Matthias		♂	1965	Wien	AT	1978–1992
Flores	Noel do Carmo		♂	1935–2012	Siolim (Goa)	IN	1960–1965
Floresta de Miranda	Helena		♀			BR	1958–1960
Ford	Armando		♂	1939	Buenos Aires	AR	1958–1963
Fritz	Renate		♀			AT	1960–1961
Fujii	Saeko		♀			JP	1975–1982
Fujitani	Setsuko		♀			JP	1975–1978
Furtado	Margarida	Weinberger	♀	1948	Sobral (CE)	BR	1970–1974
Gante Mansilla	Azucena		♀				1975–1977
García-Rey Paez	Martha		♀				1967–1968
Garufalis	Aris		♂	1942		GR	1968–1970
Gathmann	Elena	Ostleitner	♀	†			1962–1968
Geberovich	Alejandro		♂	1948	Buenos Aires	AR	1970–1975

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Geberovich	Silvia	Pereyra	♀	1948	Jojoy	AR	1971–1975
Geest	Brigitte		♀			DE	1987–1988
Gerhardt	Kenneth		♂				1973–1976
Gillespie	Dan		♂				1958–1959
Goddard	Erica		♀				1962–1965
Godinho Correia	Maria Raquel		♀			PT	1980–1983
Goldstein	Johanna		♀				1976–1978
Golz	Evelyn		♀				1972–1973
Gomori	Vivian		♀				1975–1978
Gonzales	Ana Luisa		♀				1984–1985
González Alonso	Jesús		♂	1946–1988		ES	1965–1973
Gudarsi-Sotudeh	Sharareh		♀			IR	1969–1971
Hara	Yoshiyuki		♂	1954	Aichi	JP	1984–1986
Hazan	Eduardo		♂	†		BR	1958–1960
Heinzmann	Heinz		♂			AT	1968–1970
Heymann	Steven		♂	1959	Syracuse	NY, US	1985–1986
Hoffmann	Peter		♂				1970–1973
Holetschek	Peter		♂			AT	1963–1971
Hoppenot	Danielle		♀				1982–1987
Hoschkara	Regina		♀				1970–1973
Hranac	Elisabeth		♀			AT	1968–1973
Hung	Ya-Jung						1985–1990
Hürbe	Beate	McCoy	♀	1960	St. Pölten	AT	1975–1983
Iglesias	Maria Angeles		♀				1984–1988
Ittlinger	Ingeborg		♀				1975–1976
Iwatsu	Fumiko		♀			JP	1966–1967
Johlmann	Johanna		♀			DE	1968–1973
Joedicke	Sibylla		♀		Schloß Hamborn	DE	1986–1990

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Joó	Imola	Fónyad-Joó	♀	1942–2022	Budapest	HU	1965–1971
Kamimura	Noeko		♀	1961	Joetsu-shi (Niigata)	JP	1977–1979
Karita	Shiori		♀			JP	1977–1979
Kárpáti	Iván		♂	1951		HU	1975–1978
Kersenbaum	Sylvia		♀	1941	Buenos Aires	AR	1970–1971
Kirchmayr	Margarete		♀				1977–1979
Kleinhuizen	Sharon Lynn	Jensen	♀			US	1982–1983
Klenka	Claudia		♀			AT	1968–1973
Koch	Wilfried		♂	1937–2016	Bremen	DE	1960–1962
Kodama	Kunio		♂	1928–1994	Miyazaki	JP	1962–1965
Kodama	Sachiko		♀	†		JP	1964–1965
Kolbach	Karin		♀				1976–1977
Krattenthaler	Christian		♂	1958	Wien	AT	1977–1987
Kreider	David		♂			US	1967–1968
Kropfitsch	Johannes	Jess-Kropfitsch	♂	1960	Graz	AT	1979–1987
Kubin-Valic	Valeria		♀			AT	1968–1971
Kubota	Yoko		♀			JP	1978–1979
Kusano	Hiroko		♀	1954	Tokyo	JP	1979–1982
Kyrö	Risto-Sulevi		♂	1957		FI	1984–1985
Lafaille-Silva	Dulcemar		♀			BR	1958–1961
Laird	Laurie		♂				1972–1973
Landry	Daniel		♂				1959–1960
Langley	Christine		♀				1975–1977
Lee	Kuo-Yuan Constance	Pradier	♀	1957	Taipei	TW	1972–1974
Lo	Lily		♀	1943		BR	1963–1966
Loflin	Glenn		♂				1972–1974
Loureiro Neto	Henrique		♂	1953 (†)		BR	1970–1974
Maeda	Hisako		♀			JP	1978–1979

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Maglasang	Margie		♀			PH	1975–1978
Manoledaki	Maria		♀			GR	1958–1960
Mariotti	Giuseppe		♂	1963	Broni (PV)	IT	1985–1993
Mayer	Heidi		♀				1981–1983
Mendez-Ballesteros	Angelica	Mendez de Rivera	♀	1944		MX	1965–1973
Menegale	Berenice		♀	1934	Belo Horizonte	BR	1958–1960
Miwa	Iku		♀	1968	Tokyo	JP	1986–1993
Miyake	Naoko		♀			JP	1981–1983
Montgomery	Patricia		♀	1944–2020	Boyle County	KY, US	1973–1975
Mori	Manami					JP	1978–1980
Mota	Armando		♂		Lisboa	PT	1972–1978
Mota	Barbara	Richter	♀			PT	1973–1978
Motohama	Yasuko		♀			JP	1964–1966
Mukoyama	Sakiko	Muraoka	♀	1946		JP	1967–1971
Müller	Günther		♂				1960–1961
Murray	Laura		♀	1969	New York, NY	US	1987–1989
Nakajima	Sonoe		♀			JP	1987–1989
Nakamori	Yuri		♀			JP	1982–1983
Naoe	Kiyomi					JP	1987–1989
Nardelli-Campos	Vera	Hazan	♀	†		BR	1958–1961
Nishitani	Yukiko		♀			JP	1972–1973
Nowicki	Bogumil		♂	1954	Opole	PL	1984–1985
Oba	Taeko		♀			JP	1976–1981
Okuda	Tomoko		♀	1958	Tokyo	JP	1977–1983
Omachi	Tomoko		♀	1956	Utsunomiya	JP	1977–1982
Oni	Setsuko		♀			JP	1972–1974
Orobiogoicoechea	Elena	Vizcarra	♀			ES	1984–1985
Oshima	Yukako		♀			JP	1964–1965

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Oswaldo Cruz	Gilda		♀		Rio de Janeiro	BR	1958–1963
Ota	Keiko		♀			JP	1976–1977
Ott	Eva Maria		♀	1943		HU/ AT	1969–1976
Oubiña de Castro	María Rosa		♀	1924–2013		AR	1958–1959
Pak	Sung-Hye					KR?	1960–1962
Park	In-Hae					KR?	1982–1983
Pennington	Robert		♂				1977–1978
Pepe	Arlene		♀	1950		US	1972–1973
Pereda Ansa	Eva María		♀	1964	San Sebastián	ES	1986–1990
Pocock	David Paul		♂	1950–2017		US	1975–1977
Pocock	Marja		♀				1975–1977
Pollänen	Minna		♀			FI	1967–1968
Poulin	Brigitte		♀	1961	Quebec	CA	1984–1987
Rank	Heinrich (Heinz)		♂			AT	1965–1966
Rentería	Ángeles	Sarmiento	♀	1936		ES	1958–1959
Reszelska	Jolanta		♀			PL	1981–1983
Riera	Andreu		♂	1965	Manacor	ES	1988–1989
Rivera Aguilar	Carlos		♂	1939	Arequipa	PE	1962–1963
Roedler	Jens		♂				1961–1963
Rojas-Ramirez	Hector		♂				1966–1969
Russo	Eugenie		♀	1954	New York	US	1980–1983
Rydholm	Michael		♂	1958	Säfte	SE	1984–1986
Sakai	Ritsuko		♀			JP	1968–1969
Salvador	Miguel		♂				1979–1980
Sanchis	Trinidad		♀	1949		ES	1968–1971
Sauer	Alphonse Georges		♂	1953	Bad Kreuznach	LU	1980–1983
Schack	Doris		♀			DE	1961–1964
Scharf	Adriane		♀				1963–1964

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Schneider	Franziska		♀				1964–1969
Schön	Stefan		♂	1961	Wien	AT	1976–1985
Schuster	Claus-Christian		♂	1952	Wien	AT	1969–1974
Seidel	Gabriele	Hell	♀			DE	1985–1990
Shibata	Yoriko		♀			JP	1975–1980
Shibayama	Sakie		♀			JP	1977–1978
Shirasu	Emi		♀			JP	1987–1990
Silhanek	Renate	Schwaiger	♀				1968–1973
Silva	Adriana		♀		Padova	IT	1989–1993
Skowron	Janusz		♂	1955	Kraków	PL	1980–1981
Sloan	Monica		♀				1981–1982
Smith	Ella		♀				1964–1966
Soika	Renate		♀			AT	1961–1964
Soisaari	Merja	Turriago	♀			FI	1977–1978
Sombart	Elizabeth		♀				1980–1982
Spradling	John		♂			US	1971–1974
Stankiewicz-Jó wicka	Hanna		♀			PL	1979–1980
Steiner	Irit		♀			IL	1975–1979
Stowell	Patricia		♀	1956	Bangor, ME	US	1977–1978
Straub	Lucille		♀			US	1977–1978
Stresser da Silveira	Cláudio		♂	1936–1973		BR	1958–1960
Sugimori	Mitsue		♀	1949		JP	1972–1975
Switzer	Yvonne		♀				1966–1967
Takahashi	Makoto		♂	1939–†		JP	1964–1967
Takahashi	Yuki		♀	1958	Kanagawa	JP	1979–1980
Tarragó	Óscar		♂	1951	Orizaba	MX	1975–1976
Taus	Valerie		♀				1968–1975
Tavares	Heloisa		♀			BR	1970–1971

Familienname	Vorname	Ehe- / Geburts- / Künstlername		Geburts- (Todes-)jahr	Geburtsort		Studienjahre
Tenegal	George		♂			US	1972–1973
Terada	Yuko		♀			JP	1965–1968
Teufmayr	Viktor		♂	1935–2020	Bischofshofen	AT	1960–1967
Tisdale	Susan		♀			US	1975–1976
Tokoyo	Chizuko		♀			JP	1977–1978
Torbowa	Klara		♀				1981–1982
Trudgeon	Jill						1980–1982
Tsentu	Lilian		♀				1968–1970
Ueda	Kumiko		♀			JP	1979–1981
Van der Walt	Gertruda		♀				1978–1979
van Wessel	Wyk		♂			ZA	1978–1982
van Zabner	Antoinette Christina	Zinn-Zinnenburg	♀	1950	Graz	AT	1976–1980
Varpanen	Tuulikki		♀			FI	1967–1968
Végh	Alexandra (Alja)	Batthyány	♀	1947		HU/ FR	1966–1967
Vernik	Rima		♀				1980–1981
Wachta	Peter		♂				1964–1967
Wada	Atsuko	Riebl	♀	1958	Tokyo	JP	1977–1983
Walisadeh	Nani					IR	1960–1970
Wilson	Edgar		♂	1950	Lourenço Marques (Maputo)	MZ	1971–1973
Wu	Melody		♀			HK	1976–1977
Yamada	Sakura		♀	1952	Masuho-cho	JP	1975–1983
Yamazaki	Noriko		♀	1954	Iwaki (Fukushima)	JP	1978–1984
Yoshida	Hitoshi		♂			JP	1976–1979
Yu	Linda		♀				1975–1976

## Chronik des Lebens von Hans Graf

- 1928** 16. März Hans Graf wird als zweites Kind des Ehepaares Rosa (geb. Kramreiter, 1885–1959, Gouvernante) und des Polizeijuristen Dr. Josef Graf (1895–1966) in Wien geboren. Die Familie wohnt in Wien 9, Heiligenstädterstraße 4.
- 1934–1938** Besuch der Volksschule Wien 9, Viriotgasse 8.
- 1938** Übersiedlung der Familie: Neue Adresse Wien 18, Gentzgasse 136 – das wird bis 1991 sein Hauptwohnsitz bleiben.
- 1944–1945** Jänner 1944 bis März 1945 Mit 16 Jahren wird er in der Schlussphase des II. Weltkriegs als „Luftwaffenhelfer“ zum Dienst in der Fliegerabwehr („Flak“) eingezogen.
- 1946** 3. Juni Er maturiert am Schopenhauer-Gymnasium (BRG 18, Schopenhauerstraße 49).
- 1946–1947** Oktober 1946 bis März 1947 Er beginnt ein Architekturstudium an der Technischen Hochschule; dort spielt er nebenbei in der „TTB“ (Technische Tanzband) die 4. Trompete.
- 1947** Februar Besteht, einem spontanen Entschluss folgend und nahezu unvorbereitet, auf Anhieb die Aufnahmeprüfung an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst und wird dort in die Klasse von Gertrude Wiesenthal (1890–1981), einer Schwester der berühmten Tänzerinnen, aufgenommen. Gleichzeitig beginnt er ein Studium der Musikwissenschaft an der Alma Mater Rudolphina.
- September Unzufrieden mit Gertrude Wiesenthals Unterricht, wechselt er in die Klasse von Bruno Seidlhofer (1905–1982), wo Friedrich Gulda (1930–2000) und Alexander Jenner (\*1929) seine Kommilitonen sind. Mit Jenner bleibt er auch im weiteren Leben eng verbunden. In der Folge beendet er das Architekturstudium und wird neben dem Klavierunterricht auch in Tonsatz und Komposition unterwiesen, wobei Alfred Uhl (1909–1992) sein Lehrer ist.
- 1949** 17. Mai Mit Auszeichnung legt er die 1. Staatsprüfung im Konzertfach Klavier ab

<b>1950</b>		Hans Graf nimmt das erste Mal am Concours de Genève teil, der mit der Vergabe von drei 2. Preisen ex aequo endet. Er wird mit einer Medaille bedacht.
	10. Dezember	Im Schubert-Saal gibt er sein solistisches Konzertdebüt mit Werken von Bach, Beethoven, Brahms, Debussy und Prokofjev.
<b>1951</b>	17. November	Er absolviert die Reifeprüfung im Konzertfach Klavier mit der Note „ <i>sehr gut</i> “. Das Programm umfasst Werke von Bach, Beethoven, Schubert, Chopin, Brahms und Prokofjev.
	16. Dezember	Im Finale des Bösendorfer-Klavierwettbewerbs konkurriert Hans Graf im Brahms-Saal mit Edith Lehn und Eduard Mrazek (1929–2001) um den Preisflügel, den schließlich Eduard Mrazek gewinnt.
<b>1952</b>	26. Mai	Im Finale des Concours Reine Elisabeth (Brüssel) spielt er Klavierkonzerte von Raymond Chevreuille (Nr. 2, op. 50) und Johannes Brahms (Nr. 1, d-moll, op. 15) und erhält den 11. Preis; Gewinner wird sein amerikanischer Jahrgangskollege Leon Fleisher (1928–2020).
	November	Bei der allerersten Durchführung des ARD-Musikwettbewerbs werden (ohne Reihenfolge) vier Preisträger gekürt und etliche Prämien vergeben, von denen Hans Graf eine erhält.
<b>1953</b>	27. Jänner	In Rio de Janeiro heiratet er seine von dort stammende Studienkollegin, die Pianistin Carmen Vitis Adnet (1929–2014).
	25. März	Klavierabend im Mozart-Saal (Bach, Brahms, Ravel, Frank Martin)
	18. Oktober	Im Großen Musikvereinssaal spielt er Ravels Konzert für die linke Hand (mit dem Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester unter Robert Heger)
<b>1954</b>	24. März	Soloabend im Mozart-Saal (Beethoven, Schubert, Schumann, Prokofjev)
	14. April	Hans Graf wirkt am von Heinrich Hollreiser dirigierten Konzert der Wiener Symphoniker im Großen Konzerthausaal mit (Theodor Berger, Concerto manuale)
	November	Bei seiner 2. Teilnahme am Concours de Genève wird ihm einstimmig der 2. Preis zuerkannt (1. Preis Bernard Ringeissen, *1934)

	14. Dezember	Soloabend im Brahms-Saal (Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Stravinsky)
<b>1955</b>	12. Jänner	Mit den Wiener Symphonikern unter André van der Noot spielt er im Großen Musikvereinssaal das Klavierkonzert Nr. 1 op. 5 von Frédéric Devreese
		Temporärer Aufenthalt in Rio de Janeiro
	6. Mai	Geburt der Tochter Maria Beatriz (Trixie) in Rio de Janeiro
<b>1955–1956</b>		Zwischenzeitliche Rückkehr nach Wien
<b>1956</b>	1. Jänner bis 30. November	Hans Graf wirkt als Assistent seines Lehrers Bruno Seidlhofer.
	8. April	Soloabend im Brahms-Saal (Bach, Händel, Chopin, Liszt, Frank Martin)
	2. Juni	Im Finale des Concours Reine Elisabeth (Brüssel) spielt Hans Graf das 1. der Dinu Lipatti gewidmeten „ <i>Huit Préludes</i> “ (1948) sowie die Klavierkonzerte von René Defossez & Johannes Brahms (Nr. 1, d-moll, op. 15) und wird wiederum mit dem 11. Preis ausgezeichnet (Gewinner ist diesmal Vladimir Ashkenazy). <a href="https://concoursreineelisabeth.be/fr/candidats/hans-graf-326/136">https://concoursreineelisabeth.be/fr/candidats/hans-graf-326/136</a>
	November	Rückkehr nach Rio de Janeiro. Konzerttournee durch Brasilien.
<b>1957</b>	Jänner	Er unterrichtet im Rahmen der von Hans-Joachim Koellreutter (dem Lehrer Tom Jobims) begründeten „ <i>Seminários de Música Pró Arte</i> “ in Teresópolis (Rio de Janeiro).
		Hans Graf unternimmt eine ausgedehnte Südamerika-Tournee mit Konzerten in Brasilien, Argentinien, Uruguay und Peru.
	Mai 1957 bis August 1958	Unter der Patronanz der „ <i>Pró Arte</i> “ gründet er eine Musikschule in Rio de Janeiro, deren Leitung er übernimmt. Nebenbei unterrichtet er auch in der „ <i>Pró Arte</i> “-Musikschule in São Paulo.
<b>1958</b>	Jänner	Sein „ <i>Pró Arte</i> “-Kurs in Teresópolis (Rio de Janeiro) lockt 27 Studierende an, von denen etliche ihm noch im selben Jahr nach Wien folgen werden.
	26. März	Geburt der Tochter Clarissa in Rio de Janeiro.

	August	Übersiedlung nach Wien.
	1. Oktober	Auf Einladung von Hans Sittner (1903–1990) übernimmt Hans Graf eine Lehrstelle an der Akademie für Musik und Darstellende Kunst. Aus Rio folgen ihm schon im ersten Jahr 10 brasilianische Studierende.
<b>1958–1993</b>		Unterrichtstätigkeit an der Akademie (ab 1970 Hochschule) für Musik und Darstellende Kunst.
<b>1959</b>	9. April	Soloabend im Mozart-Saal (Bach, Mozart, Brahms, Stravinsky).
	19. Mai	Liederabend mit Norman Foster (1924–2000) im Brahms-Saal (Schumann, Brahms, Mahler, Strauss).
	27. Oktober	Soloabend im Mozart-Saal (Beethoven, Brahms, Frank Martin).
<b>1960</b>	29. & 31. Jänner	Mit den Niederösterreichischen Tonkünstlern (Dirigent Karl Österreicher) spielt er Griegs Klavierkonzert op. 16 im Großen Musikvereinssaal.
	11. Februar	Im Festkonzert zu Chopins 150. Geburtstag tritt das Ehepaar Graf gemeinsam im Großen Musikvereinssaal auf.
	4.–6., 10.–12., 27.–29. Oktober, 10.–11., 16. & 24. November	In einer Serie von Schulkonzerten spielt Hans Graf (abwechselnd mit Heinz Medjimorec) mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Hans Swarowsky im Großen Musikvereinssaal (am 5. & 6. Oktober sowie 10. & 11. November im Großen Konzerthausaal) Edvard Griegs Klavierkonzert op. 16.
	13. November	Hans Swarowsky und der Akademische Orchesterverein begleiten ihn im Großen Musikvereinssaal in Griegs Klavierkonzert op. 16.
<b>1961</b>	23. Jänner	Soloabend im Mozart-Saal (Händel, Schumann, Brahms, Debussy).
	Juli bis November	Südamerika-Tournee (Argentinien, Brasilien, Uruguay und Peru) mit Bach-Kursen in Rio de Janeiro und Salvador de Bahia. Daneben auch Konzerte mit der Bläservereinigung der Wiener Symphoniker.
	18.–20., 25., 30.–31. Oktober sowie 13. & 20. November und 20.–21. & 23. Dezember	Wie im Herbst des Vorjahres stellt sich Hans Graf (wieder abwechselnd mit Heinz Medjimorec) für die von Hans Swarowsky im Großen Musikvereinssaal (am 13. November im Großen Konzerthausaal), dirigierten Schulkonzerte zur Verfügung. Auf dem Programm steht in diesem Jahr Franz Liszts Totentanz S. 162.

<b>1962</b>		Tournee durch den Nahen Osten
	8. Juni	In der Reihe „ <i>Das Klavierwerk von Igor Stravinsky</i> “ treten Hans Graf und Carmen Vitis-Adnet gemeinsam im Mozart-Saal auf.
	29. & 30. November	Im Großen Konzerthausaal begleitet Hans Graf, wieder gemeinsam mit den von Hans Swarowsky dirigierten Wiener Symphonikern, die Starsopranistin Sena Jurinac (1921–2011) in Mozarts großer Konzertarie „ <i>Ch’io mi scordi di te ... / Non temer, amato bene ...</i> “ KV 505.
<b>1963</b>	9. Jänner	Konzert an der österreichischen Botschaft in Ankara (Schubert, Mozart, Stravinsky / Berg, Ravel)
	12. Jänner	Konzert in Beirut an der American University
	14.–15. Jänner	Konzerte in Kairo und Alexandria (Mozart, Haydn, Schubert / Stravinsky, Schumann)
<b>1963</b>	April bis Mai	Mit dem argentinischen Geiger Ricardo Odnoposoff (1914–2004) absolviert er eine Konzertreise durch Japan (Osaka, Tokyo) und Korea (Seoul), während der er auch solistisch auftritt. Die koreanische Regierung verleiht ihm ein Ehrendiplom.
	15. Mai	Beethoven-Konzert in Teheran mit dem dortigen Symphonieorchester unter Heshmat Sanjari (1918–1995).
	21. Mai	Im Schubertsaal präsentiert er gemeinsam mit seinem Lehrer Bruno Seidlhofer dessen Bearbeitung der Bach’schen „ <i>Kunst der Fuge</i> “ (BWV 1080) für Klavier vierhändig.
	3. Juni	Im Rahmen der Wiener Festwochen spielt er mit Ricardo Odnoposoff im Mozartsaal die drei Brahms-Sonaten.
	August	Sommmerkurs am Mozarteum Salzburg
	24.–31. Oktober	Juror beim II Concurso Internacional de Piano „ <i>Caja de Ahorros Vizcaína</i> “ in Bilbao.
	November	Konzerttournee in Spanien

	24. November	Gemeinsam mit Hans Bohnenstingl (1911–1994) spielt er im Großen Sendesaal des ORF-Radiokulturhauses Bohuslav Martin s Konzert für 2 Klaviere und Orchester H 292; begleitet wird das Duo von den Wiener Symphonikern unter Franz Bauer-Theussl (1928–2010).
<b>1964</b>	4. März	Soloabend im Mozart-Saal (Brahms, Ravel, Prokofjev)
	November	Konzerttournee in Spanien
	Dezember	Konzerttournee in Italien
<b>1965</b>	20. Jänner	Soloabend im Mozart-Saal (Mozart, Chopin, Debussy, Stravinsky).
	16. & 18. Februar	Mit dem Bläserquintett der Wiener Symphoniker führt er im Brahms-Saal die Sextette von Albert Roussel und Francis Poulenc auf.
	Juni	Konzerttournee in Spanien
<b>1966</b>	23. & 24. Februar	Mit den Wiener Symphonikern unter Edgar Seipenbusch (1936–2011) spielt er im Großen Konzerthausaal Stravinskys Capriccio (1929).
	Juli	Meisterkurs in Bilbao
	16. November	Soloabend im Brahms-Saal (Mozart, Brahms, Frank Martin).
<b>1967</b>	20. & 22. Jänner	Im Großen Musikvereinsaal spielt er – mit den Niederösterreichischen Tonkünstlern unter dem tschechischen Dirigenten Robert Brock (1905–1979) – Čajkovskijs Klavierkonzert Nr. 1 op. 23.
	27. Februar, 1. & 4. März	Dvořáks Klavierquintett op. 81 mit dem Musikvereinsquartett im Brahms-Saal
	11. April	Beethoven-Abend im Mozart-Saal.
	Mai	Beethoven-Kurs in Bonn.
	Juli	Meisterkurs in Bilbao.
<b>1968</b>	14. März	Im Großen Konzerthausaal bringt er Raimund Weissensteiners (1905–1997) „Konzert für Orchester und Klavier“ (op. 21, 1949) zur Aufführung; die Wiener Symphoniker werden von Kurt Rapf (1922–2007) dirigiert
	21. März	Soloabend im Brahms-Saal (Ravel, Szymanowski, Berg, Prokofjev).
	Juli	Meisterkurs in Bilbao.



Meisterkurs in Bilbao 1966

	Oktober	Meisterkurs in Oporto.
<b>1969</b>	22. Jänner	Konzert (Hindemith) in Teheran mit dem NITV-Orchester unter der Leitung von Thomas Christian David (1925–2006)
	28. Jänner	Verleihung des Titels „ <i>Professor</i> “ durch das Bundesministerium für Unterricht (Entschließung des Bundespräsidenten)
	21. April	Soloabend im Mozart-Saal (Beethoven, Schubert, Schumann, Chopin).
	29. Mai bis 15. Juni	Hans Graf ist erstmals Juror beim Wiener Beethoven-Wettbewerb, der in diesem Jahr zum 3. Mal abgehalten wird (1. Preis: Mitsuko Uchida).
	16. Juni	Festwochenkonzert mit dem Wiener Bläserquintett (Beethoven, Webern).
	Juli	Meisterkurs in Ouro Preto (Minas Gerais).
<b>1970</b>	14. & 15. März	Čajkovskijs Klavierkonzert Nr. 2 (G-Dur op. 44) mit den Niederösterreichischen Tonkünstlern unter Walter Weller.
	Juli	Meisterkurs in Ouro Preto (Minas Gerais)
	August	Meisterkurs in Ribeirão Preto (São Paulo)
	November	Meisterkurs in Rio de Janeiro.
<b>1971</b>	2. August.	Soloabend im Palais Palfy
<b>1971–1972</b>		Gastprofessur an der Indiana University School of Music in Bloomington, Indiana. In Wien übernimmt für dieses Studienjahr Walter Robert (1908–1999) seine Klasse.
<b>1971</b>	2. Dezember	New York, Austrian Institute: Soloabend (Mozart, Brahms, Stravinsky, Martin).
<b>197</b>	6. Februar	Soloabend in der Carnegie Recital Hall in New York (Beethoven op. 101 & op. 111, Stravinsky, op. 7 und Petruška).
	15. Februar	Wiederholung des New Yorker Programms in Bloomington.
<b>1973</b>	2. Mai	Beethoven-Abend im Mozart-Saal.
<b>1973</b>	1.–21. Juni	Juror beim 4. Beethoven-Wettbewerb (1. Preis John O’Conor).

<b>1974</b>		Juror beim 1972 von Paloma O’Shea y Artiñano (*1936) gegründeten Concurso de Piano de Santander. Sein Schüler Jesús González Alonso erhält dort (wie schon zwei Jahre zuvor) den 2. Preis.
	23. April	Soloabend im Mozart-Saal (Mozart, Brahms, Ravel).
<b>1974–1975</b>		Neuerliche Gastprofessur an der Indiana University School of Music in Bloomington, Indiana. In Wien vertritt ihn in dieser Zeit Heinz Medjimorec (*1940).
<b>1975</b>	6. März	Ravel-Abend (zum 100. Geburtstag des Komponisten) im Mozart-Saal.
<b>1976</b>	18. Mai	Trioabend mit Wolfgang Schulz (Flöte) und Milan Turković (Fagott) im Brahms-Saal (Donizetti, Villa-Lobos, Rubinstein, Strauß/Schulz-Evler, Chopin, Kreisler, Gógin, Alfred Prinz (Uraufführung))
<b>1977</b>		5. Beethoven-Wettbewerb (1. Preis: Natalia Pankova).
<b>1978</b>		Von seinem Kollegen Hermann Schwertmann (1919–2007) übernimmt er den Vorsitz im vorbereitenden Comité des Beethoven-Wettbewerbs, eine Funktion, die er bis zu seinem Tod innehat. Er ist von nun an bei allen Beethoven-Wettbewerben bis 1993 auch Vorsitzender der Jury (ohne Stimmrecht).
<b>1980</b>	April	Hans Graf ist einer der 12 Juroren bei der 3rd Arthur Rubinstein International Piano Competition in Tel Aviv; Mitglied der Jury ist auch Leon Fleisher, sein Brüsseler Mitkonkurrent von 1952; der Gewinner des Wettbewerbs ist Gregory Allen (*1950).
<b>1980</b>	17. November	Im Brahms-Saal spielt er Mozarts Quintett KV 452 & Poulencs Sextett mit dem Wiener Bläserquintett.
<b>1981</b>	19. Mai bis 4. Juni	Hans Graf ist Juror beim 6. Beethoven-Wettbewerb (1. Preis Avedis Kouyoumdjian).
<b>1982</b>	22. Februar	Mit dem Wiener Akademia Orchester unter Armando Mota spielt er im Mozart-Saal Chopins Variationen B-Dur op. 2.

13.–21. November Als Juror nimmt er am Concurso Internacional de Ejecución Musical „Dr. Luis Sigall“ in Viña del Mar (Chile) teil, wohin sein Schüler Johannes Kropfisch als Vertreter Österreichs entsandt ist. Auf der Heimreise besucht er die Familie seiner Frau in Rio de Janeiro und gibt dort einen Meisterkurs.

**1984** 23. April Letzter Auftritt im Großen Musikvereinssaal: Chopins Variationen B-Dur op. 2 mit den Wiener Symphonikern unter Heinz Wallberg. Hans Graf ist Juror bei der Leeds International Piano Competition (1. Preis: Jon Kimura Parker).

27. November bis 5. Oktober Auch beim 1947 von Arturo Benedetti Michelangeli angeregten Klavierwettbewerb „Rina Sala Gallo“ in Monza ist er Juror (2. Preis ex æquo: Boris Slutsky & Maurizio Zanini).

**1985** Februar Eine verschleppte Angina pectoris macht eine von Prof. Ernst Wolner durchgeführte Herzoperation nötig, bei der 4 Bypässe gelegt werden.

27. Mai bis 13. Juni 7. Beethoven-Wettbewerb (1. Preis Stefan Vladar).

Juli Aufnahme von Ravels „La Valse“ mit Matthias Fletzberger in Salzburg. Die 1975 in Cleveland, Ohio, ins Leben gerufene „Casadesus International Piano Competition“ (seit 1995 Cleveland International Piano Competition) lädt Hans Graf als Juror ein.

**1986** Juni In Terni wirkt Hans Graf als Juror am „Concorso Alessandro Casagrande“ mit.

**1987** März Juror beim Klavierwettbewerb in Athen  
Klavierwettbewerb in Frankfurt/Main

November Wie schon 1982 ist er Juror beim Sigall-Wettbewerb in Viña del Mar (Chile) und gibt einen Meisterkurs in Belo Horizonte (Brasilien).

**1988** Juni Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber, verliehen durch den Wiener Gemeinderat „in Würdigung seiner besonderen Leistungen“

1.–8. Oktober Wie 1984 ist Hans Graf (zusammen mit Boris Petrušanskij, Arie Vardi und anderen) Juror beim Concurso Rina Sala Gallo in Monza (1. Preis: Krzysztof Jablonski).  
Juror beim „Concurso Internacional de Piano do Rio de Janeiro“

**1989** 24. Jänner Im Schubert-Saal spielt Hans Graf mit Tochter Clarissa Graf-Costa Bachs „Kunst der Fuge“ BWV 1080.

5.–16. Februar Hans Graf ist Juror in der Klaviersektion des an der Grazer Musikhochschule erstmals abgehaltenen Wettbewerbs „Franz Schubert und Musik des 20. Jahrhunderts“ (heute „Franz Schubert und die Musik der Moderne“), bei dem kein 1. Preis vergeben wird.

März Meisterkurs am Conservatorio de Musica in Madrid.

22. Mai bis 8. Juni 8. Beethoven-Wettbewerb (1. Preis Jasminka Stancul).

November Er nimmt als Juror am 2. Internationalen Schubert-Wettbewerb im Casino Hohensyburg in Dortmund teil, den Filippo Faes gewinnt.

Oktober In Leoben wirkt er als Juror beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ mit.

**1990** März Zum zweiten Mal ist er Juror beim Klavierwettbewerb in Athen.

April Er ist Präsident der Jury des „Concorso Internazionale Isola di Capri“.  
Übersiedlung nach 1080 Wien, Laudongasse 44.

**1991** März Hans Graf ist Juror beim 2. Concorso Pianistico Internazionale „Roma“, der in 8 Kategorien abgehalten wird. Den Hauptpreis gewinnt Enrico Camerini.

27. April bis 5. Mai Er wirkt – neben Alicia de Larrocha, Van Cliburn & Chick Corea – am erstmals stattfindenden Irving S. Gilmore International Keyboard Festival in Kalamazoo, Michigan, mit, das sich als „non competitive competition“ versteht und den britischen Pianisten David Owen Norris in den Mittelpunkt stellt. In diesem Rahmen gibt er sowohl einen Meisterkurs als auch ein Solokonzert (mit Bach, Mozart, Schumann und Debussy).

26. Juni Verleihung des großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich durch den Bundespräsidenten

	November	Gemeinsam mit Tochter Clarissa unternimmt er eine Japan-Tournee im Rahmen eines Piano-Duo-Festivals.
<b>1992–1993</b>		Er reist zu den Vorauswahlen für die Teilnahme am 9. Beethoven-Wettbewerb.
<b>1993</b>	17.–27. Mai	Er ist 1. Vorsitzender der Jury beim 9. Beethoven-Wettbewerb (1. Preis Leon Francis McCawley).
	15. November	Am Ende eines Erholungsurlaubs, den er nach den Strapazen des Wettbewerbs in Rio verbringt, erleidet er einen Lungeninfarkt und wird nach Wien geflogen, wo er im Wilhelminenspital untersucht wird. Man entdeckt eine weit fortgeschrittene Krebserkrankung.
<b>1994</b>	9. Jänner	Hans Graf stirbt im 66. Lebensjahr in seiner Wohnung in 1080 Wien, Laudongasse 44.
	14. Jänner	Beisetzung am Neustifter Friedhof (1180 Wien, Pötzleinsdorfer Höhe 2). Am offenen Grab spielt das junge Hugo Wolf Quartett den 1. Satz von Mozarts Quartett d-moll KV 421 und ehrt so Hans Grafs musikalischen Horizont und Wirkungskreis, der weit über das „ <i>Pianistische</i> “ hinausreicht.

*„Christian, vergiss nicht:  
Das Klavier ist nur das  
Zweitwichtigste im Leben  
eines Pianisten!“*



ISBN 978-3-200-10016-9



9 783200 100169

# HANS GRAF